

PROJEKT

ALTERSZENTRUM

FÜRSTENLAND



Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Beurteilungsgremiums

Impressum

Publikation zum Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Auftraggeberin: Sana Fürstenland AG | Schwalbenstrasse 3 | 9200 Gossau | www.sanafuerstenland.ch

Verfasserin: blumergaignat ag | Teufenerstrasse 11 | 9000 St. Gallen | www.blumergaignat.ch

Gestaltung: Weissgrund AG | Limmatstrasse 107 | 8031 Zürich | www.weissgrund.ch

Inhaltsverzeichnis

1 Anlass des Verfahrens	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Zielsetzung / Wettbewerbsperimeter	5
2 Organisation des Verfahrens	6
2.1 Auftraggeberin und Organisation	6
2.2 Beschaffungsform und Verfahrensart	6
2.3 Verbindlichkeitserklärung und Rechtsschutz	7
2.4 Teilnahmeberechtigung	7
2.5 Preisgericht	8
2.6 Beurteilungskriterien	9
2.7 Ausschlussgründe	9
2.8 Preissumme, Entschädigung	10
2.9 Weiterbearbeitung	10
2.10 Honorarberechnung und Nebenkosten	11
2.11 Urheberrecht und Eigentum an der Arbeit	11
3 Vorprüfung	12
3.1 Formelle Vorprüfung	13
3.2 Materielle Prüfung	13
4 Beurteilung	14
4.1 Erster Jurytag	14
4.2 Zweiter Jurytag	16
4.3 Dritter Jurytag	18
5 Empfehlung und Genehmigung	19
5.1 Empfehlung des Preisgerichts	19
5.2 Genehmigung	20
6 Couvertöffnung	21
7 Projektbeschriebe	22
7.1 Prämierte Projekte	22
7.2 3. Rundgang	62
7.3 2. Rundgang	64
7.4 1. Rundgang	70

1 Anlass des Verfahrens

1.1 Ausgangslage

Die gemeinnützige Aktiengesellschaft Sana Fürstenland AG im Eigentum der Gemeinden Gossau (80%), Andwil, Gaiserwald, Niederbüren und Oberbüren (je 5%) hat Anfang 2014 die offizielle Tätigkeit aufgenommen. Ziel der neuen Gesellschaft ist die Planung und Realisation eines gemeinsamen Neubaus mit 100 Betten als Ersatz für die bestehenden Alters- und Pflegeheime «Espel» und «Schwalbe» in Gossau. Dabei soll auch das Seniorenwohnen in kleinen Wohnungen durch ein Angebot «Wohnen mit Service» ermöglicht werden. Neben einer Notfallhilfe gehören auch alltagsunterstützende Zusatzdienste dazu. Diese werden im Umfeld einer zeitgemässen Pflegeheiminfrastruktur mit differenzierten Pflegeangeboten realisiert. Ziel der Sana Fürstenland AG ist es, ein vielfältiges und flexibles Angebot für ein Leben im Alter anzubieten, das für die ganze Bevölkerung aus der Region Gossau offen steht.

Zur Evaluation des idealen Standortes des neuen Pflegeheims mit Alterswohnungen hat der Verwaltungsrat 13 mögliche Areale geprüft. Dabei hat sich das Grundstück des jetzigen Andreaszentrums an zentraler Lage in Gossau als idealer Standort erwiesen. Eine im Sommer 2013 erstellte Machbarkeitsstudie hat gezeigt, dass der Standort die Realisierung des gewünschten Bauvolumens mit 25 Einheiten für betreutes Wohnen, 80 Pflegebetten und 20 Plätzen für Demenzkranke zulässt. Für den Neubau wird mit einem Investitionsvolumen von ca. CHF 34'000'000.– gerechnet.

Die Katholische Kirchgemeinde Gossau als Grundeigentümerin des Andreaszentrums hat am 02. November 2014 an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung der Abgabe des Areals im Baurecht an die Sana Fürstenland AG zugestimmt. In einer ersten Phase wird am Standort des jetzigen Andreaszentrums ein anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

Die Sana Fürstenland AG untersteht der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen.



Ortsplan Gossau mit Wettbewerbsperimeter

1.2 Zielsetzung / Wettbewerbsperimeter

Der Wettbewerbsperimeter umfasst das Strassengeviert zwischen Merkur-, Bahnhof-, Säntis- und Kirchstrasse. Innerhalb des Areals steht auch das Gallusschulhaus der Stadt Gossau (Bahnhofstrasse 11). Das Schulhaus bleibt weiterhin in Betrieb und muss erhalten bleiben.

Innerhalb des Perimeters «Projektwettbewerb» ist das Neubauvolumen mit 25 Einheiten für betreutes Wohnen, 80 Pflegebetten und 20 Plätzen für Demenzerkrankte zu planen. Erwartet werden städtebaulich hochstehende Bebauungskonzepte, die dem zentrumsnahen Standort in der Stadt Gossau gerecht werden. Dabei ist die Qualität der Strassenräume ebenso zu beachten wie eine ausgewogene Baumassenverteilung mit privaten und öffentlichen Aussenräumen als Rückzugs- und Aufenthaltsorte.

Eine ökologische Bauweise mit minimaler Belastung für die Umwelt ist dabei ebenso selbstverständlich wie eine hohe Wirtschaftlichkeit, die neben der Erstellung der Bauten auch den mittel- und langfristigen Unterhalt der Gebäude beachtet.

Auf dem Perimeter «Ideenteil» soll die städtebauliche Weiterentwicklung des Areals aufgezeigt werden, wenn das Gallusschulhaus nicht mehr in Betrieb sein wird. Ein Abbruch des Schulhauses ist dabei ebenso möglich wie eine Weiterentwicklung des Areals mit Erhalt des Gebäudes.

Die Nutzung der Bauten anstelle des Schulhauses ist noch nicht bestimmt. Eine Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes ist dabei genauso vorstellbar wie eine unabhängige Drittnutzung.

2

Organisation des Verfahrens

2.1 Auftraggeberin und Organisation

Auftraggeberin

Sana Fürstenland AG
Schwalbenstrasse 3
CH-9200 Gossau

Verwaltungsrat der Sana Fürstenland AG:

Kathrin Hilber	VR-Präsidentin Sana Fürstenland AG, Vorsitz
Bruno Damann	Stadtrat Stadt Gossau
Erol Doguoglu	Kantonsbaumeister Kanton Thurgau
Heinz Loretini	Finanzverwalter Stadt Gossau
Urs Kempfer	Gewerbevertreter Gossau
Boris Tschirky	Gemeindepräsident Gaiserwald
Monika Wohler	ehemalige Prorektorin FHS St. Gallen

Organisation

Organisation, Administration, Vorprüfung und
Begleitung des Wettbewerbs:

blumergaignat ag
Martin Widmer
dipl. Architekt ETH/SIA
Partner blumergaignat ag
Teufenerstrasse 11
CH-9000 St. Gallen
Tel. 071 330 03 45
martin.widmer@blumergaignat.ch

2.2 Beschaffungsform und Verfahrensart

Der Projektwettbewerb wird im offenen, anonymen einstufigen Verfahren in Anwendung der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen durchgeführt. Die SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) gilt subsidiär.

Der Wettbewerb wird in folgenden Medien ausgeschrieben:

- SIMAP
- Kantonales Amtsblatt

Sprache

Das Verfahren wird in deutscher Sprache geführt. Mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

2.3 Verbindlichkeitserklärung und Rechtsschutz

Durch die Wettbewerbsteilnahme anerkennen die Teilnehmenden die Wettbewerbs- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen. Gerichtsstand ist Gossau/SG, anwendbares Recht ist schweizerisches Recht.

2.4 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Planer des Fachbereiches Architektur mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (Stichtag: Datum der schriftlichen Anmeldung).

Gemäss SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) ist es Pflicht der Teilnehmer, bei nicht zulässiger Verbindung zur Auftraggeberin oder zu einem Jurymitglied auf eine Teilnahme zu verzichten (Wegleitung Befangenheit SIA 142i_202). Bei Zuwiderhandlung erfolgt der Ausschluss aus dem Verfahren.

Teambildung

Die Zusammenarbeit mit Fachplanern sowie Spezialistinnen und Spezialisten ist gestattet. Diese sind namentlich auf dem Verfasserblatt aufzuführen. Der federführende Planer des Fachbereichs Architektur darf dabei nur bei einer Arbeit mitwirken, die Teilnahme von zugezogenen Planern ist bei mehreren Teilnehmern möglich.

2.5 Preisgericht

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen:

Sachpreisrichter

Kathrin Hilber	VR-Präsidentin Sana Fürstenland AG, Vorsitz
Bruno Damann	VR Sana Fürstenland AG, Stadtrat Gossau
Monika Wohler	VR Sana Fürstenland AG, ehemalige Prorektorin FHS St. Gallen
Susanne Niedermann	Pflegeexpertin MAS FHO, Eggersriet

Ersatz Sachpreisrichter ¹

Urs Kempfer, VR Sana Fürstenland AG,
Gewerbevertreter Gossau

Fachpreisrichter ²

Bruno Bossart	dipl. Architekt HBK/BSA/SIA, St. Gallen
Erol Doguoglu	VR Sana Fürstenland AG, dipl. Architekt ETH/SIA, St. Gallen
Martin Engeler	Architekt BSA/SIA, St. Gallen
Jeannette Geissmann	dipl. Architektin HTL/SIA, St. Gallen
Corinna Menn	dipl. Architektin ETH/SIA, Chur

Ersatz Fachpreisrichter ¹

Peter Oestreich Architekt BSA/SIA, St. Gallen

Moderation

Martin Widmer, dipl. Architekt ETH/SIA,
blumergaignat ag

Expertinnen (ohne Stimmrecht)

Martin Schmid	Leiter Stadtentwicklung, Gossau
Bruno Thürlemann	Kirchenverwaltungsrat Kath. Kirchgemeinde Gossau
Franz Ludin	Leiter Betagtenheim Schwalbe, Gossau
Beatrice Nigg	Leiterin Pflegeheim Espel, Gossau
Boris Tschirky	Gemeindepräsident Gaiserwald

Das Preisgericht kann jederzeit weitere Experten beiziehen. Diese haben nur eine beratende Funktion.

¹ Ersatzpreisrichter: Für den Fall, dass ordentliche Preisrichter verhindert sind, ist ein Ersatzpreisrichter zu bestimmen.

² Gelten als Fachpreisrichter/innen gemäss SIA-Ordnung 142.

2.6 Beurteilungskriterien

Kriterien der allgemeinen Vorprüfung

Formelle Prüfung:

- Fristgerechte Einreichung und Vollständigkeit der Unterlagen
- Lesbarkeit, Anonymität und Sprache der abgegebenen Unterlagen

Materielle Prüfung:

- Erfüllung Wettbewerbsaufgabe und Raumprogramm
- Einhalten der Rahmenbedingungen
- Wirtschaftlichkeit des Projektes

Beurteilungskriterien des Preisgerichts

Die eingereichten Projekte werden durch das Preisgericht vornehmlich nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Städtebau, Architektur, Aussenraum
- Konzept, Identität und architektonischer Ausdruck des Gebäudes
- Funktionalität (betriebliche Abläufe, innere Organisation, Gebrauchswert der Anlage)
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Unterhalt und Betrieb
- Ökologische Nachhaltigkeit bei Erstellung und Betrieb

Die Reihenfolge enthält keine Wertung. Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbeurteilung vor.

2.7 Ausschlussgründe

Eine Wettbewerbsarbeit muss vom Preisgericht von der Beurteilung ausgeschlossen werden:

- bei Verletzung der Anonymität
- bei verspäteter Einreichung der Wettbewerbsarbeit
- bei Unvollständigkeit in wesentlichen Teilen

Eine Wettbewerbsarbeit kann von der Beurteilung ausgeschlossen werden:

- beim Fehlen von zur Beurteilung erforderlichen Unterlagen
- bei Nichteinhaltung von Vorgaben des Wettbewerbsprogramms

2.8 Preissumme, Entschädigung

Für die Prämierung von vier bis acht Projektbeiträgen steht dem Preisgericht gesamthaft eine Preissumme von CHF 150'000.– (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Die Summe wird vollumfänglich ausgerichtet. Bei Einstimmigkeit des Preisgerichts kann auch ein Ankauf zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Das Preisgericht ist berechtigt, Projekte aus der engeren Wahl anonym überarbeiten zu lassen. Die endgültige Rangierung erfolgt nach der Überarbeitung. Die Teilnehmer der Überarbeitung werden dem Aufwand entsprechend angemessen entschädigt. Die Grundsätze für diese Entschädigung werden vor Beginn der Überarbeitung festgelegt.

2.9 Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, den Verfasser des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Fachplaner können ebenfalls mit der Weiterbearbeitung beauftragt werden, wenn sie nachweislich einen substantiellen Beitrag zum Wettbewerbsprojekt erbracht haben und dies im Bericht des Preisgerichts explizit erwähnt wird. Die Auftraggeberin behält sich vor, für die Realisierung des Vorhabens eine Drittfirma beizuziehen.

Dem Projektverfasser verbleiben dabei aber mindestens folgende Teilleistungen gemäss SIA 102 im Umfang von 60.5%:

- 4.31 Vorprojekt (9%)
- 4.32 Bauprojekt, Detailstudien (17%)
- 4.33 Bewilligungsverfahren (2.5%)
- 4.41 Ausschreibungspläne (10%)
- 4.51 Ausführungsplanung (15%)
- 4.52 Gestalterische Leitung (6%)
- 4.53 Dokumentation über das Bauwerk (1%)

Vorbehalten für die weitere Projektbearbeitung bleibt die privatrechtliche Einigung betreffend Honorarvertrag. Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen.

2.10 Honorarberechnung und Nebenkosten

Als Verhandlungsbasis für die Honorarberechnung der Architekturleistungen dient die Ordnung für Leistungen und Honorare der Architektinnen und Architekten 102, Ausgabe 2003, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA).

Die Auftraggeberin wird mit dem Projektverfasser einen SIA-Vertrag zu folgenden Konditionen ausarbeiten:

Koeffizienten Z1 und Z2:	SIA-Werte zum Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung
Schwierigkeitsgrad	n = 1.1
Anpassungsfaktor	r = 1.0
Teamfaktor	i = 1.0
Faktor für Sonderleistungen	s = 1.0
Maximaler mittlerer Stundensatz	h = 130.00 exkl. MwSt.

Nebenkosten

Die Vergütung der Nebenkosten erfolgt nach den Grundsätzen des SIA. Fahr- und Reisespesen inkl. Arbeitszeit für An- und Rückreise werden nicht vergütet. Für Kopien und Plots gelten marktgerechte Konditionen.

2.11 Urheberrecht und Eigentum an der Arbeit

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Projektverfassern. Die eingereichten Unterlagen der rangierten Projekte gehen in das Eigentum der Auftraggeberin über.

70 Projekte wurden unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht.

Projekt 01	deraweg
Projekt 02	bambi
Projekt 03	FLAMINGO
Projekt 04	alpenrosen
Projekt 05	MIGNON
Projekt 06	JARDIN
Projekt 07	17 Augenblicke
Projekt 08	STORCHENnest
Projekt 09	LAVENDEL
Projekt 10	When I'm Sixty-Four
Projekt 11	PIECE DE RESISTANCE
Projekt 12	Schachmatt
Projekt 13	GALLO SANO
Projekt 14	VIERECK
Projekt 15	Pünktchen und Anton
Projekt 16	Weg und Platz
Projekt 17	HOME
Projekt 18	AD ETERNA VITA
Projekt 19	LA PANTHERE GRISE
Projekt 20	MARIPOSA
Projekt 21	Xanthi
Projekt 22	Waldorf & Statler

Projekt 23	MYOSOTIS
Projekt 24	Engel
Projekt 25	Heimat
Projekt 26	Trias
Projekt 27	Gallusplatz
Projekt 28	Y AM PARK
Projekt 29	Sudoku
Projekt 30	Farfalle tricolori
Projekt 31	Linda
Projekt 32	Vier Jahreszeiten
Projekt 33	SONNENHOF
Projekt 34	PAPILLON
Projekt 35	PHILEMON UND BAUCIS
Projekt 36	VERGISSMEINNICHT
Projekt 37	Windmühle
Projekt 38	BELLINDA
Projekt 39	JENGA
Projekt 40	Vier
Projekt 41	BELLES VUE
Projekt 42	Tuesday's Child
Projekt 43	HEKATON
Projekt 44	über den Dächern von Gossau
Projekt 45	Solea
Projekt 46	CAMPIDOGLI

Projekt 47	Luise
Projekt 48	DUETT
Projekt 49	TILIA
Projekt 50	Cicendia
Projekt 51	SemiRAMis
Projekt 52	Pauline
Projekt 53	Ingrid & Ernst
Projekt 54	tomentosa
Projekt 55	Anna
Projekt 56	Bairro
Projekt 57	NETZWERK
Projekt 58	ABENDSONNE
Projekt 59	STADTPLATZ / STADTGARTEN
Projekt 60	KASKADE
Projekt 61	OCCUPARE
Projekt 62	Papilio
Projekt 63	Klanghof
Projekt 64	No 13
Projekt 65	Agorà
Projekt 66	Lichtgewebe
Projekt 67	VIERVIERTELTAKT
Projekt 68	Kleefeld
Projekt 69	max
Projekt 70	MATHILDe

3.1 Formelle Vorprüfung

Alle Projekte weisen bei den eingereichten Unterlagen verschiedene kleinere Mängel hinsichtlich Vollständigkeit der geforderten Inhalte wie auch deren Darstellung auf. Sämtliche Projekte sind aber in den wesentlichen Bestandteilen vollständig, leserlich und damit beurteilbar.

Kein Teilnehmer hat gegen die Anonymität verstossen. Die Vorprüfenden empfehlen dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

3.2 Materielle Prüfung

Die materielle Vorprüfung bezieht sich auf die Erfüllung der Anforderungen und die Einhaltung der Rahmenbedingungen gemäss dem Wettbewerbsprogramm und der Fragebeantwortung. Die Einhaltung dieser Bestimmungen ist die Grundlage für allfällige Ausschlüsse von der Preiserteilung gemäss Ordnung SIA 142, Art.19.

Folgende Rahmenbedingungen werden geprüft:

- Einhalten des Wettbewerbsperimeters inkl. Gebäudeabstand zu Schulhaus Gallus
- Zulässige Anzahl Untergeschosse
- Erfüllung des geforderten Raumprogramms
- Parkierung inkl. Erschliessung und Kurzzeitparkplätzen

Weiter wurden nebst den Rahmenbedingungen der Umgang mit den im Wettbewerbsprogramm definierten Richtlinien, Normen und Empfehlungen geprüft.

Sämtliche Projekte erfüllen die Mehrzahl der geprüften Kriterien. Der Wettbewerbsperimeter wurde von allen abgegebenen Projekten eingehalten. Kleinere Abweichungen sind bei einzelnen Projekten feststellbar (u. a. bei der Erfüllung des Raumprogramms). Die Projektverfasser haben sich aber damit keinen entscheidenden Vorteil verschafft.

4.1 Erster Jurytag

Die Jury trifft sich am 23. Juni 2015 zum ersten Jurytag. Bruno Bossart, Fachpreisrichter, wird an diesem Tag durch Peter Oestreich, Ersatz Fachpreisrichter, vertreten.

Den Anträgen der Vorprüfung, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen, wird durch das Preisgericht einstimmig stattgegeben.

Rundgang 1

Die Projekte werden aufgeteilt und von zuvor festgelegten Gruppen eingehend studiert. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Projektbeurteilung von den jeweiligen Gruppen dem Plenum vorgestellt. Danach findet ein gemeinsamer Rundgang vor den Projekten statt.

Aufgrund betrieblicher und/oder architektonischer und städtebaulicher Schwächen werden folgende Projekte im 1. Rundgang ausgeschieden:

Projekt 02	bambi
Projekt 07	17 Augenblicke
Projekt 08	STORCHENnest
Projekt 09	LAVENDEL
Projekt 10	When I'm Sixty-Four
Projekt 11	PIECE DE RESISTANCE
Projekt 12	Schachmatt
Projekt 13	GALLO SANO
Projekt 14	VIERECK
Projekt 15	Pünktchen und Anton
Projekt 16	Weg und Platz
Projekt 18	AD ETERNA VITA
Projekt 19	LA PANTHERE GRISE
Projekt 20	MARIPOSA
Projekt 23	MYOSOTIS
Projekt 24	Engel
Projekt 28	Y AM PARK
Projekt 29	Sudoku
Projekt 33	SONNENHOF
Projekt 34	PAPILLON
Projekt 36	VERGISSMEINNICHT
Projekt 39	JENGA
Projekt 40	Vier
Projekt 41	BELLES VUE

Projekt 42	Tuesday's Child
Projekt 44	über den Dächern von Gossau
Projekt 45	Solea
Projekt 46	CAMPIDOGLI
Projekt 48	DUETT
Projekt 50	Cicendia
Projekt 51	SemiRAMis
Projekt 54	tomentosa
Projekt 58	ABENDSONNE
Projekt 59	STADTPLATZ / STADTGARTEN
Projekt 60	KASKADE
Projekt 64	No 13
Projekt 65	Agorà
Projekt 66	Lichtgewebe
Projekt 67	VIERVIERTELTAKT
Projekt 70	MATHILDe

4.2 Zweiter Jurytag

Die Jury trifft sich am 24. Juni 2015 zum zweiten Jurytag. Alle ordentlichen Sach- und Fachpreisrichter nehmen am 2. Beurteilungstag teil.

Die Vorsitzende fasst in einem Rückblick die Erkenntnisse des 1. Jurytages nochmals zusammen. Das Gremium bekräftigt seine Beschlüsse des 1. Jurytages und beschliesst damit, kein weiteres Projekt in den 2. Rundgang aufzunehmen.

Rundgang 2

Die Projekte werden gemeinsam eingehend studiert. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Projektbeurteilung im Plenum detailliert diskutiert. Danach findet ein weiterer gemeinsamer Rundgang vor den Projekten statt.

Aufgrund betrieblicher und/oder architektonischer und städtebaulicher Schwächen werden folgende Projekte trotz Qualität in einzelnen Teilbereichen im 2. Rundgang ausgeschlossen:

Projekt 01	deraweg
Projekt 03	FLAMINGO
Projekt 04	alpenrosen
Projekt 05	MIGNON
Projekt 17	HOME
Projekt 21	Xanthi
Projekt 22	Waldorf & Statler
Projekt 27	Gallusplatz
Projekt 30	Farfalle tricolori
Projekt 31	Linda
Projekt 32	Vier Jahreszeiten
Projekt 47	Luise
Projekt 49	TILIA
Projekt 53	Ingrid & Ernst
Projekt 56	Bairro
Projekt 57	NETZWERK
Projekt 62	Papilio
Projekt 63	Klanghof

Rundgang 3

Nach Abschluss des 2. Rundgangs verbleiben somit folgende 12 Projekte zur detaillierten Diskussion im Plenum:

Projekt 06	JARDIN
Projekt 25	Heimat
Projekt 26	Trias
Projekt 35	PHILEMON UND BAUCIS
Projekt 37	Windmühle
Projekt 38	BELLINDA
Projekt 43	HEKATON
Projekt 52	Pauline
Projekt 55	Anna
Projekt 61	OCCUPARE
Projekt 68	Kleefeld
Projekt 69	max

Alle verbleibenden Projekte werden erneut nach den Kriterien Architektur, Funktionalität und Betrieb sowie Wirtschaftlichkeit diskutiert und die Unterschiede der Projektvorschläge bewertet.

Aufgrund betrieblicher und/oder architektonischer und städtebaulicher Schwächen werden folgende Projekte trotz Qualität in einzelnen Teilbereichen im 3. Rundgang ausgeschieden:

Projekt 25	Heimat
Projekt 35	PHILEMON UND BAUCIS
Projekt 43	HEKATON
Projekt 55	Anna

Die verbleibenden Projekte werden zur vertieften Prüfung der Wirtschaftlichkeit, der betrieblichen Anforderungen und der Rahmenbedingungen für den 3. Jurytag ausgewählt. Die Kriterien und der Umfang der zusätzlichen Prüfung werden im Gremium bestimmt und genehmigt.

4.3 Dritter Jurytag

Die Jury trifft sich am 03. Juli 2015 zum dritten Jurytag. Frau Kathrin Hilber, Sachpreisrichterin und Vorsitzende des Beurteilungsgremiums, wird durch Herrn Urs Kempfer, Ersatz Sachpreisrichter, vertreten. Den Vorsitz übernimmt in Vertretung Herr Bruno Damann.

Der stellvertretende Vorsitzende fasst in einem Rückblick die Erkenntnisse des 2. Jurytages zusammen. Das Gremium bekräftigt seine Beschlüsse des 2. Jurytages. Es verbleiben somit folgende Projekte in der engeren Wahl:

Projekt 06	JARDIN
Projekt 26	Trias
Projekt 37	Windmühle
Projekt 38	BELLINDA
Projekt 52	Pauline
Projekt 61	OCCUPARE
Projekt 68	Kleefeld
Projekt 69	max

Engere Wahl

Die Unterlagen der vertieften Prüfungen werden im Gremium erläutert.

Alle verbleibenden Projekte werden erneut nach den Kriterien Architektur, Funktionalität und Betrieb sowie Wirtschaftlichkeit diskutiert und die Unterschiede der Projektvorschläge bewertet.

Aufgrund der Diskussion und der darauf folgenden Abstimmung wird das Projekt 61 «OCCUPARE» einstimmig als Sieger ausgewählt.

Rangfolge und Aufteilung Gesamtpreisumme

Nach eingehender Diskussion und der genaueren Beurteilung der Beiträge beschliesst das Preisgericht folgende Rangierung und Aufteilung der Gesamtpreisumme:

1. Rang / 1. Preis		
Projekt 61	OCCUPARE	CHF 37'000.00
2. Rang / 2. Preis		
Projekt 26	Trias	CHF 32'000.00
3. Rang / 3. Preis		
Projekt 69	max	CHF 25'000.00
4. Rang / 4. Preis		
Projekt 06	JARDIN	CHF 18'000.00
5. Rang / 5. Preis		
Projekt 38	BELLINDA	CHF 13'000.00
6. Rang / 6. Preis		
Projekt 68	Kleefeld	CHF 10'000.00
7. Rang / 7. Preis		
Projekt 37	Windmühle	CHF 8'000.00
8. Rang / 8. Preis		
Projekt 52	Pauline	CHF 7'000.00

Sämtliche Beträge exkl. MwSt.

5

Empfehlungen und Genehmigung

5.1 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt 61 «OCCUPARE» zur Weiterbearbeitung.

Bei der Projektierung sind die im Projektbeschrieb festgehaltenen Kritikpunkte zu berücksichtigen. Dazu zählen insbesondere die Nutzung des Erdgeschosses zur Bahnhofstrasse, die Lage der Rampe Tiefgarage und die Lage und Grösse der Wohn- und Aufenthaltsbereiche der Pflegeabteilungen.

5.2 Genehmigung

Preisrichter mit Stimmrecht

Kathrin Hilber



Bruno Damann



Monika Wohler



Susanne Niedermann



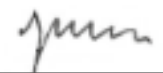
Bruno Bossart



Erol Doguoglu



Martin Engeler



Jeannette Geissmann

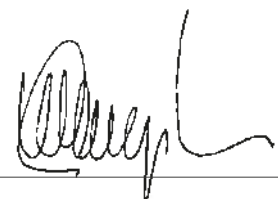


Corinna Menn

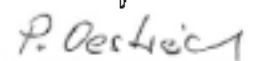


Ersatzpreisrichter

Urs Kempter



Peter Oestreich



6 Couvertöffnung

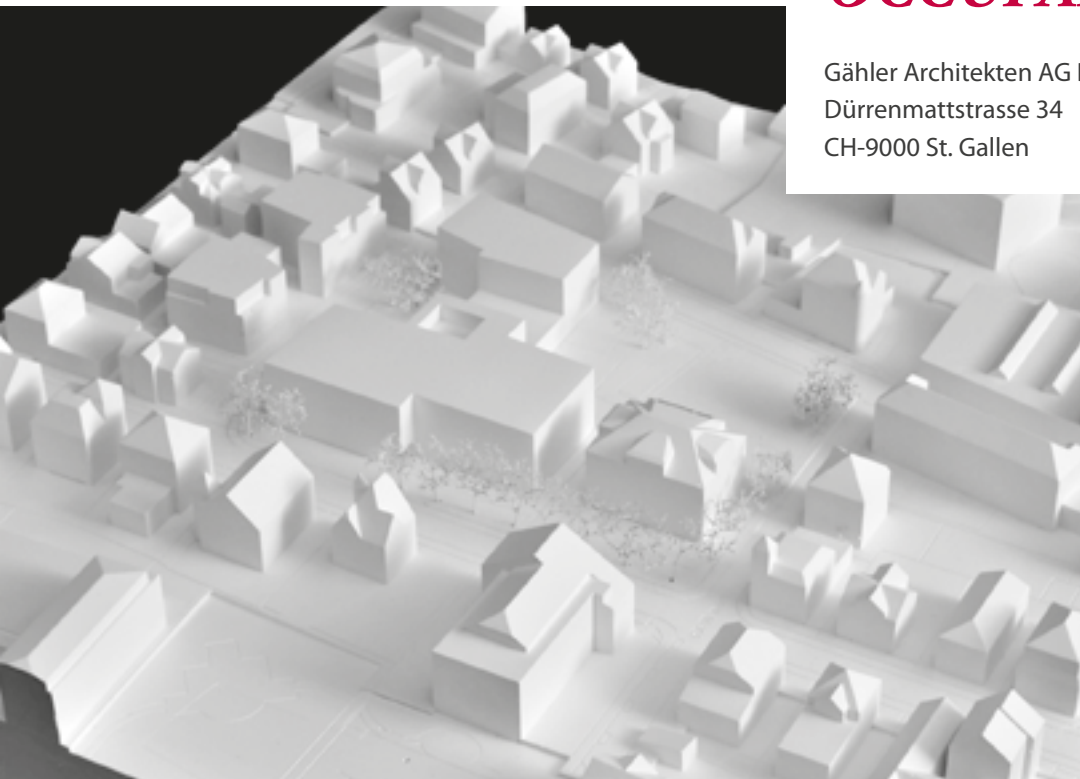
1. Rang / 1. Preis Projekt 61: OCCUPARE	Gähler Architekten AG BSA SIA Dürrenmattstrasse 24 CH-9000 St. Gallen Mitarbeit: Bernhard Flühler, Andreas Fankhauser, Claudia Brülisauer
2. Rang / 2. Preis Projekt 26: Trias	Bischof Föhn Architekten ETH SIA Feldstrasse 133 CH-8004 Zürich Mitarbeit: Jo Fonti, Petra Schwyter, Paul Degendorfer, Marina Llopis, Stephan Bischof, Norbert Föhn Landschaft: Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich Visualisierung: KLAR Architekten, Zürich
3. Rang / 3. Preis Projekt 69: max	Kohler + Ilario Architekten GmbH Flurstrasse 93 CH-8047 Zürich
4. Rang / 4. Preis Projekt 06: JARDIN	Karl und Bremhorst Architekten ZT GmbH Linke Wienzeile 4/2/4 A-1060 Wien Mitarbeit: Arch. cand. Hannes Okruch, DI Corina Payr
5. Rang / 5. Preis Projekt 38: BELLINDA	Baur Klott Architekten ETH Fischerweg 10 CH-4058 Basel Mitarbeit: Julia Klott, Daniel Baur Visualisierung: Christian Sünner, Karlsruhe
6. Rang / 6. Preis Projekt 68: Kleeefeld	Herzog Architekten AG Binzstrasse 23 CH-8045 Zürich Mitarbeit: Dominik Herzog, Lea Bucher Landschaft: ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
7. Rang / 7. Preis Projekt 37: Windmühle	kimlim architekten eth sia gmbh Guisanstrasse 31 CH-9010 St. Gallen Mitarbeit: Eunho Kim
8. Rang / 8. Preis Projekt 52: Pauline	Masswerk Architekten AG Hafnerstrasse 60 CH-8005 Zürich Mitarbeit: Judith Hopfengärtner, Kristel Rindlisbacher-Gunzmann Landschaft: Umland, Zürich

Kein Mitglied des Preisgerichts hat ein bestehendes Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis erkannt. Somit sind keine Ausstands- bzw. Ausschlussgründe gegeben.

7.1 Prämierte Projekte

*1. Rang / 1. Preis:***OCCUPARE**

Gähler Architekten AG BSA SIA
 Dürrenmattstrasse 34
 CH-9000 St. Gallen



Thema des Entwurfes ist das Verweben des neuen Alterszentrums mit den unterschiedlichen Strukturen des umliegenden Quartiers. Das gelingt den Verfassenden ausserordentlich gut. Der Baukörper reagiert auf alle Seiten respektvoll auf das bestehende Siedlungsbild und setzt als öffentliche Nutzung ein selbstbewusstes Zeichen. Das Hauptvolumen steht an der Bahnhofstrasse und mittels

einer Zäsur in der Fassade wird auf den Haupteingang des Alterszentrums verwiesen. Diese Zäsur definiert auch den Beginn der Baumallee im Geviert Alterszentrum/Gallusschulhaus. Unverständlich ist die Lage der Büroräume im Erdgeschoss entlang der Bahnhofstrasse. Das Restaurant würde dort wohl die Belebung des öffentlichen Raums fördern.

Die Alterswohnungen sind auf der ruhigeren Seite des Areals an der Säntisstrasse in einem separaten Volumen untergebracht. Verbunden sind die beiden Gebäude mit einem zweigeschossigen Zwischenbau, welcher auf beiden Seiten schön proportionierte und gut gestaltete Hofräume bildet. Der separate Eingang zu den Alterswohnungen und die Anlieferung liegen am nördlichen Hof an der Kirchstrasse. Auf der südlichen Seite wird der Hof erst mit der vorgeschlagenen Erweiterung auf dem Areal des Gallus-schulhauses räumlich überzeugend definiert. Unverständlich ist die Lage der Rampe zur Tiefgarage, die diesen zentralen südlichen Aussenraum für das Alters- und Pflegeheim dominiert.

Die Materialisierung mit Einsteinmauerwerk, Kratzputz und Lochfassade wirkt als Fels in der Brandung der heterogenen Umgebung. Sie ist handwerklich gut ausgearbeitet und ist für die Nutzung als Wohngebäude gut gewählt (sommerlicher Wärmeschutz). Kubatur und Nutzflächen des Projekts liegen im Mittel aller Projekte und lassen eine wirtschaftliche Erstellung und einen ökonomischen Betrieb erwarten.

Die Sockelausbildung in Ortbeton verstärkt allerdings die mangelnde Offenheit, die auch mit der Disposition der Nutzungen entlang der Bahnhofstrasse zusammenhängt. Das Erdgeschoss des Neubaus überzeugt durch eine gute innere Organisation. Über eine zentrale Achse gelangt man über kurze Wege zu allen wichtigen Nutzungen. Die Anbindung der Alterswohnungen ist räumlich und betrieblich gut gelöst. Sie verknüpft die beiden Gebäude, lässt aber dennoch eine eigene Adressbildung der Alterswohnungen zu. Die ökonomischen, aber attraktiven Grundrisse der Wohnungen sind gut besonnt.

Einzig im Erdgeschoss weisen die Wohnungen nicht die gleiche Qualität aus, trotz Ausbildung eines Hochparterres.

Die Wohngruppen des Alters- und Pflegeheims befinden sich in den Obergeschossen mit drei Stationen im 1. Obergeschoss und jeweils zwei Stationen in den übrigen Geschossen. Im 4. Obergeschoss liegt die separate Dementenstation mit Dachgarten. Sechs Bewohnerzimmer sind ausschliesslich nach Norden orientiert. Die Pflegezimmer sind gut proportioniert, variabel möblierbar und verfügen über ideal nutzbare Loggien.

Die Organisation der einzelnen Wohngruppen wird kontrovers diskutiert. Die einfache, räumlich wenig spannungsvolle Organisation der 3. Wohngruppe im 1. Obergeschoss verfügt nicht über die Qualität der übrigen Stationen. Die Wohn- und Aufenthaltsbereiche, um die vertikale Erschliessung organisiert, sind zu knapp bemessen und werden auch als Erschliessungsflächen genutzt. Die gewünschte Zuordnung dieser Wohnräume zu den einzelnen Bewohnerzimmern ist nicht deutlich genug ablesbar und klare räumliche Grenzen zwischen Wohnbereich und Zirkulationszone fehlen.

Occupare ist insgesamt eine kluge städtebauliche Setzung und eine ökonomische, attraktive Umsetzung des geforderten Raumprogramms.



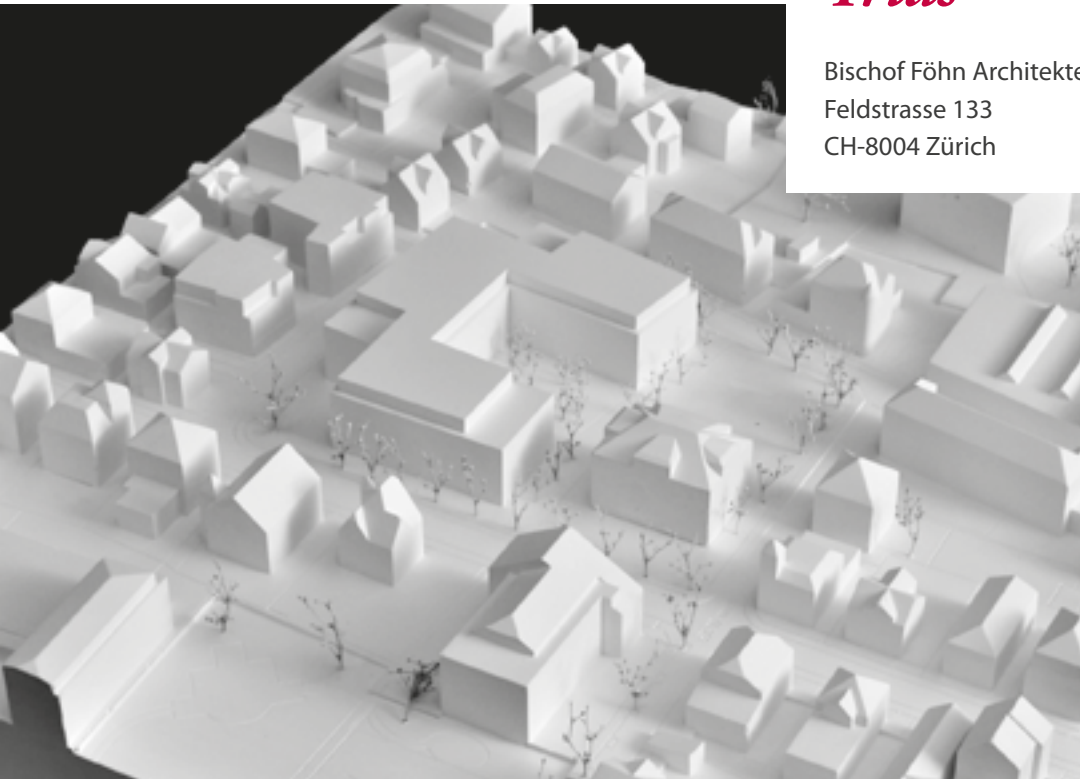




2. Rang / 2. Preis:

Trias

Bischof Föhn Architekten ETH SIA
Feldstrasse 133
CH-8004 Zürich



Der viergeschossige Bau mit zurückgesetzter Attika fügt sich aus drei Teilvolumina zu einem U, mit einem offenen, nach Süden ausgerichteten Gartenhof. Das Alterszentrum ist auf der Seite Bahnhof- und Kirchstrasse angeordnet, während die Alterswohnungen im östlichen Schenkel vertikal zusammengefasst werden. Die klare Differenzierung dieser Nutzungsbereiche mit eigenen Adressen wird sehr begrüsst. Städtebaulich nehmen die Gebäudeglieder die Fluchten der parallel zur Strasse aufgereihten Nachbarbauten auf und bilden jeweils an der nordöstlichen und nordwestlichen Ecke einen einspringenden Raum aus, der an der Bahnhofstrasse den Haupteingang und an der Säntisstrasse die Anlieferung und Parkierung formuliert. Die Zuordnung der Aussenräume ist ortsbaulich schlüssig,

jedoch erscheint die Dimensionierung der Negativecken etwas zufällig. Ihnen haftet der Charakter eines pragmatischen «Restraums» an. Die in Teilkörper gebrochene Volumetrie, gekoppelt mit der Gebäudehöhe und der Attikaausbildung, vermittelt insgesamt aber eine angemessene Massstäblichkeit im kleinteiligen Kontext.

Im Erdgeschoss sind die Nutzungen mit Cafeteria und Mehrzweckraum an der Bahnhofstrasse richtig angeordnet und unterstützen die öffentliche Bedeutung des Alterszentrums. Die Bibliothek im Zentrum knüpft die Verbindung zwischen Alterszentrum und Alterswohnungen. Die atmosphärisch schöne Beziehung zum intimen Gartenhof wird im Bild überzeugend vermittelt.

Die Pflegeeinheiten in den Obergeschossen zeichnen sich durch Übersichtlichkeit und kompakte Wege aus und weisen dank der Baukörperform relativ wenig Nordzimmer auf. Die Aufenthaltsbereiche sind grosszügig und bei der Haupteinschliessung sinnvoll positioniert. Sie kompensieren den weniger qualitätsvollen «Sackkorridor» zu den Zimmern im westlichen Bauteil. Die Patientenzimmer zeigen für verschiedene Möblierungszustände eine flexible Nutzung auf. Der kleine Balkon erzeugt neben der Rhythmisierung der Fassade einen Mehrwert für das Zimmer. Die Lage der Dementenstation auf dem Dach mit vorgelagertem Aussenraum gewährleistet für die Patienten die nötige Privatsphäre.

Bei den Alterswohnungen irritiert, dass der Erschliessungsbereich keine natürliche Belichtung aufweist. Betrachtet man die einzelnen Wohnungen, sind sie hingegen einfach und räumlich grosszügig konzipiert. Dank der Zuordnung der Terrasse sowohl zum Wohn- als auch zum Schlafzimmer und der Schiebetüre zwischen den zwei Räumen wird ein offener Verbund der Räume ermöglicht.

Mit der Gliederung des Gebäudes in Sockel, Mittelteil und Attika erhält der Baukörper trotz seiner Höhe angemessene Proportionen. Mit den erkerartigen Balkonen fügt sich der Baukörper städtebaulich feingliedrig in den Kontext des 19. Jahrhunderts ein. Bedauerlich ist die Ausbildung der südlichen Stirnfassaden. Unverständlich, dass an dieser städtebaulich wichtigen Fassade kein Abschluss mit umlaufenden Öffnungen formuliert wird. Das Gebäude wirkt an dieser prominenten Stelle wie abgeschnitten.

Das Projekt weist eine niedrige Kubatur, jedoch eine relativ hohe Gebäudehüllzahl auf. Tendenziell kann Trias aufgrund der einfachen Kubatur als wirtschaftliches Projekt eingestuft werden, auch wenn die vorgeschlagene Materialisierung mit Putzträgerplatten wenig zu überzeugen vermag. Die Fassadenkonstruktion wäre demnach grundsätzlich zu überdenken.

Die Setzung des Projektvorschlags besticht durch ihre Sinnfälligkeit auf städtebaulicher, aussenräumlicher und organisatorischer Ebene, vermag aber nicht vollumfänglich zu begeistern. Gewisse Beliebigkeiten in der Volumetrie sowie die architektonische Ausformulierung geben den Eindruck einer gefälligen, aber nicht präzisen Architektur. Der Beitrag löst aber die komplexe Aufgabe auf einem sehr hohen Niveau und leistet einen wichtigen Beitrag zur Lösungsfindung.



Wettbewerb

Das Projekt ist ein Wettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim mit Alterswohnungen in Gosau. Die Jury hat die besten Entwürfe ausgewählt und die Gewinner bekannt gegeben. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen.

Wettbewerbsergebnisse

Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen.

Wettbewerbsergebnisse

Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen.



Wettbewerbsergebnisse

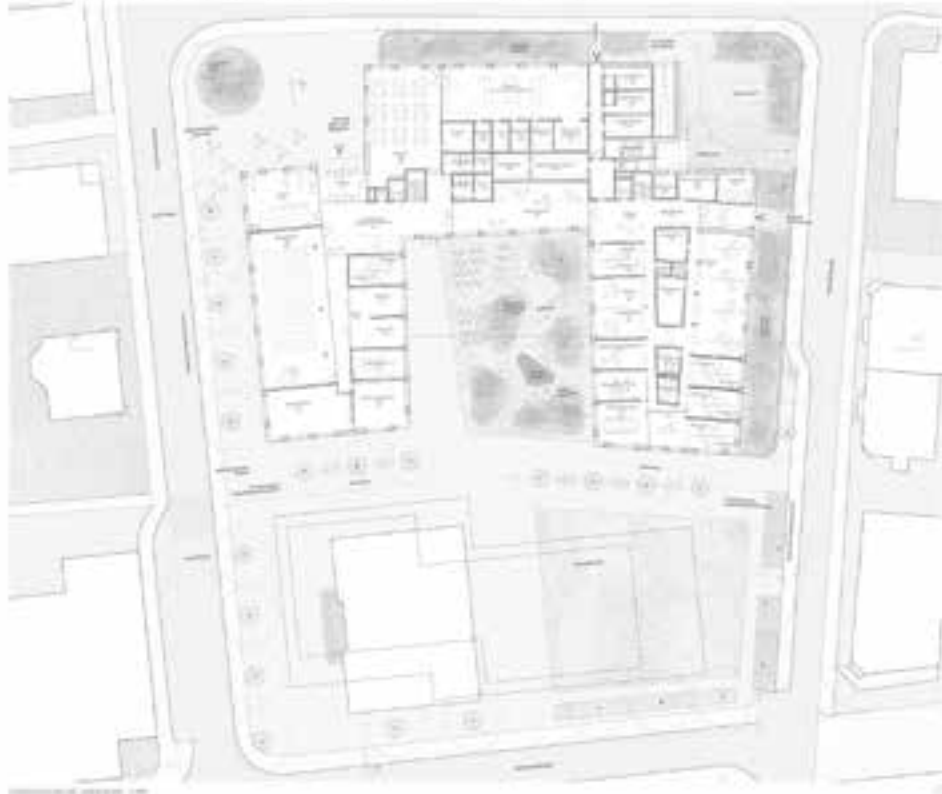
Das Projekt ist ein Wettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim mit Alterswohnungen in Gosau. Die Jury hat die besten Entwürfe ausgewählt und die Gewinner bekannt gegeben. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen.

Wettbewerbsergebnisse

Das Projekt ist ein Wettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim mit Alterswohnungen in Gosau. Die Jury hat die besten Entwürfe ausgewählt und die Gewinner bekannt gegeben. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen.

Wettbewerbsergebnisse

Das Projekt ist ein Wettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim mit Alterswohnungen in Gosau. Die Jury hat die besten Entwürfe ausgewählt und die Gewinner bekannt gegeben. Die Gewinnerentwürfe sind hier zu sehen.



Maßstab 1:1000

Das Projekt ist ein Zusammenschluss aus Wohn- und Pflegeeinrichtungen. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind.

Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind.

Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind.

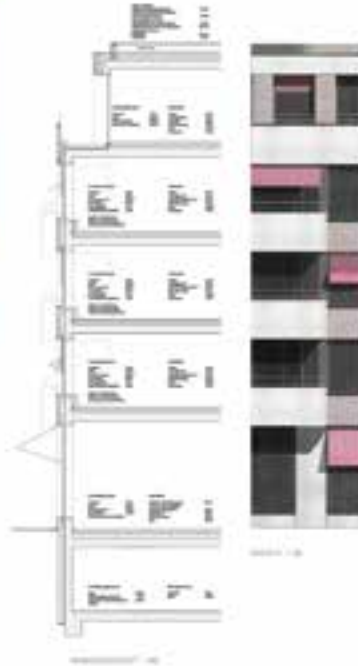
Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind.

Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind.

Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind.

Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind. Die Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind als separate Gebäude geplant, die durch einen zentralen Innenhof verbunden sind.



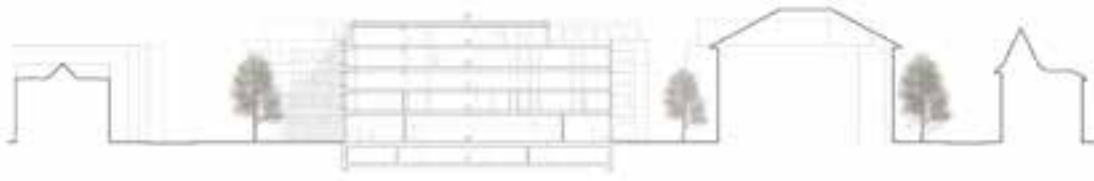
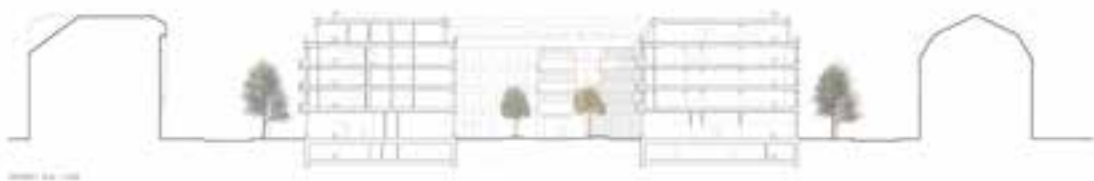
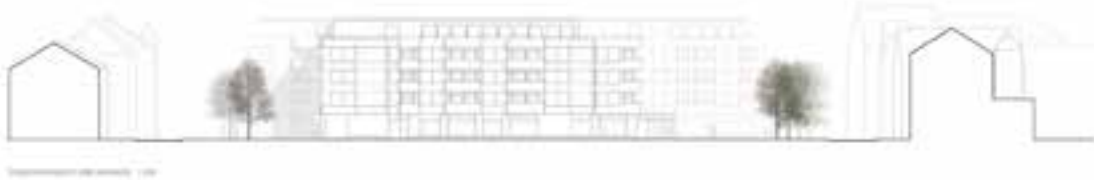


Wohnkonzepte und Lebensstile

Die Wohnkonzepte sind in drei verschiedenen Dimensionen zu verstehen: räumlich, sozial und kulturell. Sie sind in der Lage, die Bedürfnisse der Bewohner zu berücksichtigen und zu erfüllen. Die Wohnkonzepte sind in drei Dimensionen zu verstehen: räumlich, sozial und kulturell. Sie sind in der Lage, die Bedürfnisse der Bewohner zu berücksichtigen und zu erfüllen.

Wohnkonzepte

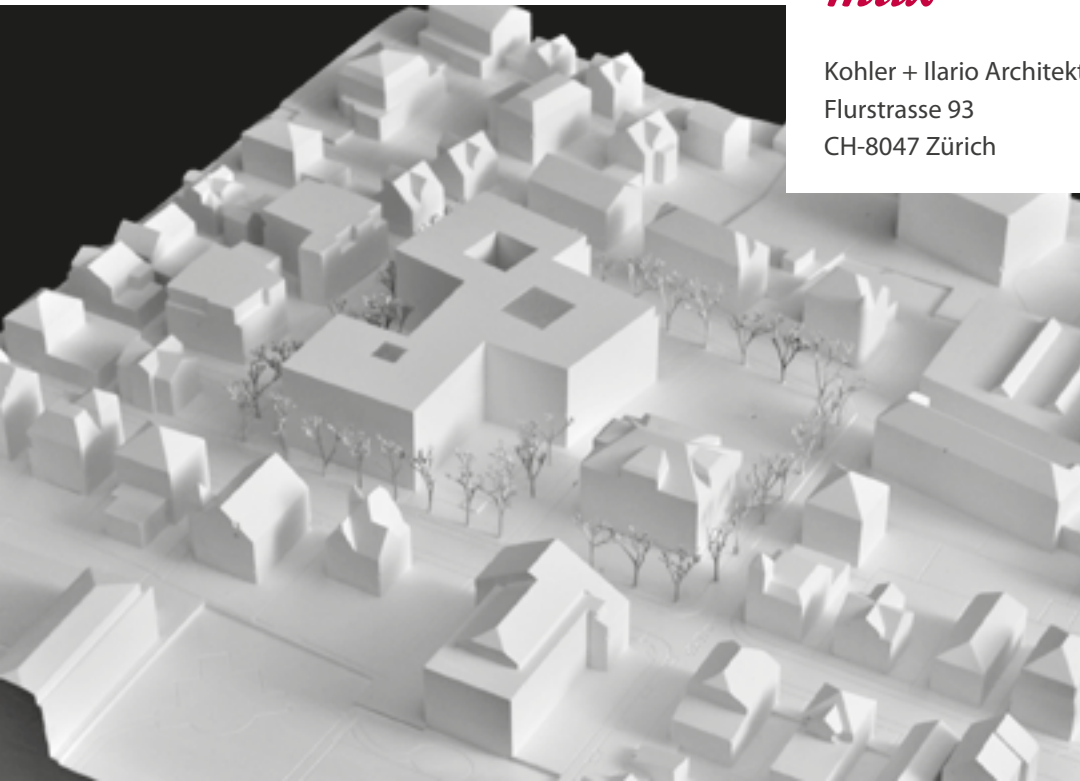
Die Wohnkonzepte sind in drei Dimensionen zu verstehen: räumlich, sozial und kulturell. Sie sind in der Lage, die Bedürfnisse der Bewohner zu berücksichtigen und zu erfüllen. Die Wohnkonzepte sind in drei Dimensionen zu verstehen: räumlich, sozial und kulturell. Sie sind in der Lage, die Bedürfnisse der Bewohner zu berücksichtigen und zu erfüllen.



3. Rang / 3. Preis:

max

Kohler + Ilario Architekten GmbH
Flurstrasse 93
CH-8047 Zürich



Ein dreiflügliger Neubau, der einerseits die beiden Strassenecken festigt und sich andererseits zur Mitte ausdehnt, fügt sich gekonnt in den Stadtraum ein. Das Verhältnis von bebauter Fläche zu Aussenraum fällt aufgrund der fünf Obergeschosse günstig aus. Mit dieser Setzung wird eine markante Antwort auf die städtebauliche Ordnung gegeben. Dabei nehmen die kurzen und gestaffelten Seitenfassaden massstäblichen Bezug zu den Nachbarsbauten. Die leichte Knickung des Baukörpers bewirkt einen nördlichen Platz als Haupteingang und einen südwestlichen Hof zum Gallusschulhaus. Durch die Straffung des Gebäudegrundrisses und dem nur teilweise rückversetzten obersten Geschoss wird eine stattliche Höhe erzeugt. Die Alterswohnungen

finden im westlichen Kopf zur Bahnhofstrasse eine eigene Adresse und fügen sich harmonisch in das Gesamtvolumen ein.

Der Eintritt vom Nordhof führt in die Mitte des Hauses, wo die Besucher empfangen werden und unmittelbar in den öffentlichen Raumsequenzen verweilen können. Schlüssig ist die Ausrichtung des Restaurants in den Südhof und des Mehrzweckraums zum angrenzenden Gallusweg. Unterschiedliche Lichtführungen akzentuieren die Bereiche Saal, Aktivierung und Verwaltung. Die Lichtausbeute der Atrien dürfte durch die hohe Geschosszahl minimal ausfallen, trotzdem ist die räumliche Erweiterung des Erdgeschosses in der Vertikale attraktiv.

Schlüssig werden die verschiedenen Nutzungen wie Verwaltung mit Spitex im Nordostkopf oder die Räume für die Aktivierung im nordwestlichen Teil beim Eingang Alterswohnungen untergebracht. Positiv wird die Nähe von Küchenproduktion zur Cafeteria beurteilt, die interne Speiseverteilung auf die Geschosse quer durch die Eingangshalle ist jedoch nicht gelöst. Auch ist die vorgeschlagene Anlieferung über die Einstellhalle im Untergeschoss nur eingeschränkt nutzbar.

Die Pflegegruppen in den Obergeschossen und die Alterswohnungen werden vertikal getrennt erschlossen. Die Pflegegeschosse sind über die zwei Lichthöfe sehr gut belichtet und übersichtlich und bewohnerfreundlich organisiert. Beide Treppen in den Lufträumen der Lichthöfe laden ein, diese auch zu begehen und fördern die Belebung und den Kontakt unter den verschiedenen Wohngruppen. Dazu tragen auch die schön proportionierten Umgänge um die Lichthöfe mit räumlichen Bezügen in die anderen Geschosse bei.

Die einzelnen Wohngruppen werden durch die Wohn- und Aufenthaltsräume abwechslungsreich unterteilt. Die Bewohnerzimmer mit eingezogenen Erkern sind angenehm zониert und gut möblierbar. Kurze Wege vom Zentrum zu den einzelnen Wohngruppen und die Sicht durch die Innenhöfe erleichtern den wirtschaftlichen Betrieb des Alters- und Pflegeheims.

Die zwei Gruppen der Abteilung für an Demenz erkrankte Bewohner im obersten Geschoss weisen die gleichen Vorzüge auf. Nachteilig ist die dezentrale Lage der südwestlichen Terrasse. Der Zugang liegt zu peripher und kann so nur einer Wohngruppe zugeordnet werden.

Der Hausteil mit den Alterswohnungen zeichnet sich durch eine gute Orientierung aller Wohnungen in die Umgebung und den angemessen dimensionierten halböffentlichen Innenraum am offenen Lichthof aus. Die Wohnungen sind zweckmässig

unterteilt. Die betriebliche Verbindung zum Pflegeheim ist über das Erdgeschoss gewährleistet, damit wird von einer hohen Eigenständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner der Alterswohnungen ausgegangen.

Der Ausdruck des Gebäudes ist geprägt von einer strukturierten Fassade in Betonelementen. Das Sockelgeschoss hebt sich von den Obergeschossen ab und die Zimmer strahlen mit den Holzfensterfronten und den Balkonnischen eine wohnliche Atmosphäre aus. Mit den gestrafften Grundrissen auf fünf Obergeschossen resultiert ein kompakter wirtschaftlicher Baukörper, dessen Wirtschaftlichkeit durch die drei Lichthöfe etwas relativiert werden muss.

Der Projektvorschlag hebt sich mit der eigenwilligen städtebaulichen Eingliederung und dem stattlichen Ausdruck als durchgehend sechsgeschossiger Stadtkörper von den übrigen Projekten ab. Durch die geschickte Gliederung des Neubaus wird versucht, auf die kleineren Nachbarbauten einzugehen. Mit der durchgehenden Gebäudehöhe von sechs Geschossen übersteigt das Gebäude jedoch die Verträglichkeit im Stadtgefüge. Das Projekt max ist ein interessanter Beitrag, der die komplexe Bauaufgabe anerkennenswert löst.



maxwell Architekturplan

Das Alterszentrum soll ein Ort sein, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums wohlfühlen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich austauschen, sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können.

Das Alterszentrum soll ein Ort sein, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums wohlfühlen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich austauschen, sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können.

Das Alterszentrum soll ein Ort sein, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums wohlfühlen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich austauschen, sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können.

Das Alterszentrum soll ein Ort sein, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums wohlfühlen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich austauschen, sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können.

Das Alterszentrum soll ein Ort sein, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums wohlfühlen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich austauschen, sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können. Es soll ein Ort sein, an dem sie sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig helfen können.



max



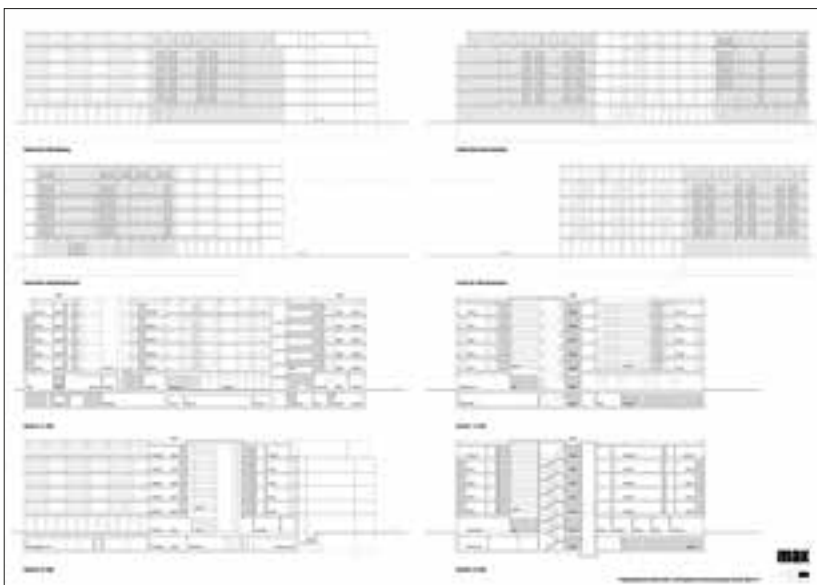
maxwell Architekturplan



maxwell



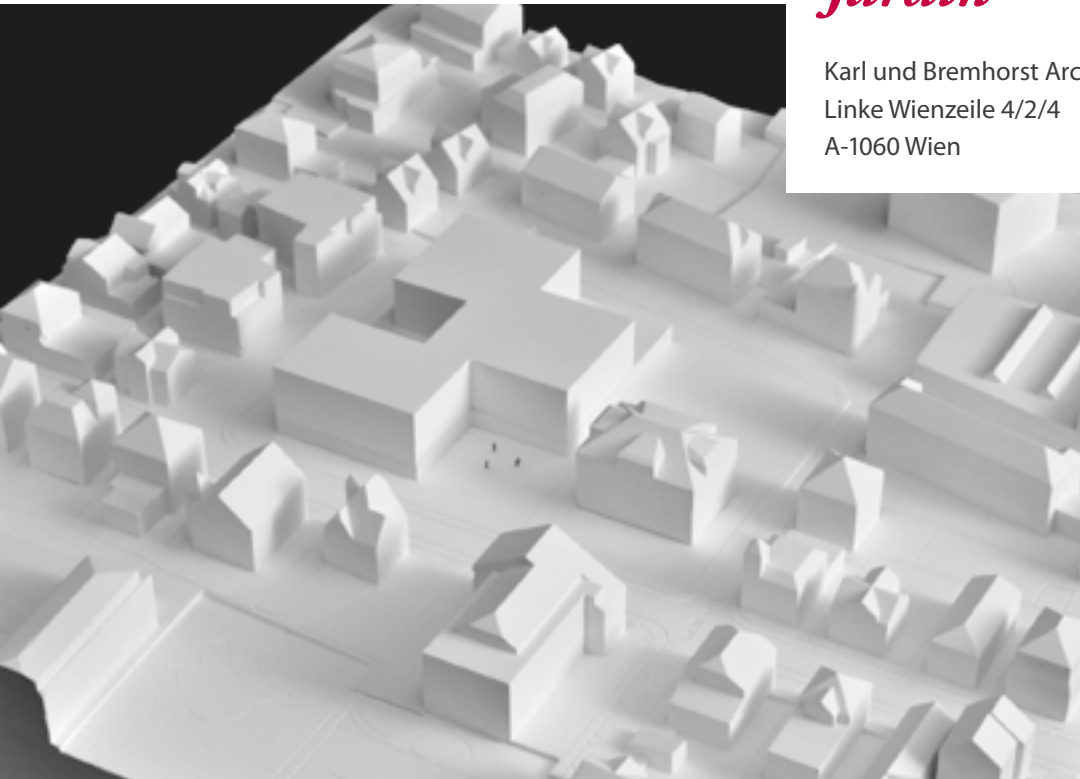
max



4. Rang / 4. Preis:

Jardin

Karl und Bremhorst Architekten ZT GmbH
Linke Wienzeile 4/2/4
A-1060 Wien



Das Projekt Jardin als harmonisches Ensemble mit drei Gebäudeflügeln integriert sich trotz seiner durchgehend fünf Geschosse gut in die bestehende städtebauliche Umgebung. Nordwest- und nordostseitig markieren zwei Gebäudeflügel den Strassenraum und bilden einen intimen nördlichen Hof. Südseitig definiert der dritte von der Bahnhofstrasse abgerückte Flügel den Zugangsbereich. Die drei Volumen schaffen eine adäquate Massstäblichkeit zur gebauten Umgebung.

An der Schnittstelle zwischen Gallusweg und Bahnhofstrasse liegt der grosszügige Zugangplatz der Anlage, von den Projektverfassern richtigerweise als

offener und geselliger Treffpunkt beschrieben. Das attraktive und detailliert ausgearbeitete Aussenraumkonzept mit Bäumen und Sitzmöglichkeiten unterstreicht die Bedeutung des Freiraums für ein Alters- und Pflegezentrum.

In der übersichtlichen zentralen Eingangshalle trennen sich die Erschliessungswege von Wohnungen und Pflegeheim. Der ruhige, begrünte Innenhof gliedert das Erdgeschoss geschickt in die Bereiche Verwaltung mit Spitex, Küche, Mehrzweckraum und Restaurant. Wünschenswert wäre eine Anordnung des Restaurants direkt am Zugangplatz. Damit könnte dem Ort eine zusätzliche einladende Ausstrahlung und

Aufenthaltsqualität verliehen werden und das Pflegeheim sinnfälliger mit dem öffentlichen Stadtleben von Gossau verweben.

Sämtliche Alterswohnungen sind vertikal im Gebäudeflügel an der Bahnhofstrasse angeordnet und werden direkt über ein eigenes Treppenhaus ab der zentralen Eingangshalle erschlossen. Den Geschosskorridoren werden attraktive Gemeinschaftszonen mit vorgelagerten Aussenräumen zugeordnet. Zu bemängeln sind einige Wohnungen gegenüber dem ruhigen nördlichen Hof, die während des ganzen Jahres kaum besonnt werden dürften. Pro Geschoss ist ein Durchgang zum Pflegeheim vorgesehen, was betrieblich grosse Vorteile bringt.

Die Wohngruppen der Pflege liegen in den von der Bahnhofstrasse abgerückten Gebäudeflügeln mit Ausrichtung Süd und Ost. Insgesamt sind auf vier Geschossen jeweils 25 Pflegezimmer angeordnet, welche gut proportioniert und vielfältig möblierbar sind. Jede Wohngruppe ist separat über ein eigenes Treppenhaus mit Aufzug erschlossen. Für die demenzkranken Bewohner des Pflegeheims ist südostseitig im 1. Obergeschoss ein grosszügiger, offener Therapiegarten mit 350m² konzipiert.

Die zentrale Lage der Versorgungsräume auf den einzelnen Wohngruppen ermöglichen kurze Wege für das Personal. Überschaubare Korridore bieten abwechslungsreiche Rundgänge und führen zu den Aufenthalts- und Essbereichen mit grossen vorgelagerten Aussenräumen. Diese reizvollen Terrassen schaffen zusammen mit den Gärten im 1. Geschoss eine hohe Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner. Stark kritisiert werden die im Pflegebereich gegenüber Norden geplanten Bewohnerzimmer. Diese Pflegezimmer mit Orientierung zum nördlichen Hof sind überhaupt nicht besonnt.

Dem Ausdruck des Gebäudes wird wenig Beachtung geschenkt. Das Gebäude wird als weiss verputzter, schlicht gehaltener Bau mit grossen Verglasungen beschrieben. Diese beliebige

Beschreibung wirkt auf das Preisgericht wenig adäquat und fällt qualitativ vom stimmungsvollen Inneren und dem detailliert ausgearbeiteten Aussenraumkonzept ab.

Das Preisgericht und insbesondere die Nutzer loben das stimmungsvolle Gesamtkonzept. Der Projektvorschlag besticht durch attraktive Innenräume, eine gute Orientierung für die Bewohner sowie die sehr hohe Wohnqualität mit Terrassen und Gärten auf jedem Geschoss. Als nicht korrigierbares Grundproblem werden die vielen Nordzimmer bemängelt, die ohne grundlegende Änderung des Konzepts kaum vermieden werden können.

Entwurfbeschreibung

Standort

Das Projekt wird an der Stelle eines ehemaligen Industrieareals in Gossau im Kanton Thurgau realisiert. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten geprägt. Die bestehende Bebauung besteht aus älteren Einfamilienhäusern und kleineren Gewerbebauten. Die neue Entwicklung soll sich nahtlos in das bestehende Umfeld einfügen und gleichzeitig neue Wohnformen und Freizeitmöglichkeiten schaffen.

Themen

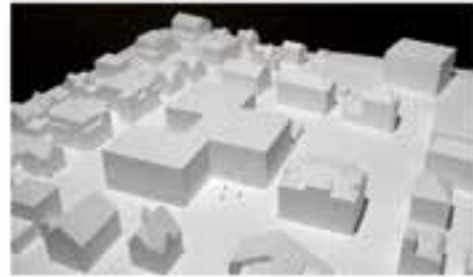
Die Aufgabe besteht darin, ein multifunktionales Wohn- und Pflegekonzept zu entwickeln, das die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner in verschiedenen Altersgruppen berücksichtigt. Ein zentrales Element ist die Schaffung von Gemeinschaftsräumen und Freizeitmöglichkeiten, die den Austausch zwischen den Bewohnern fördern. Zudem soll die Barrierefreiheit und die Integration von Grünflächen in den urbanen Kontext sichergestellt werden.

Energie, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Die Planung zielt auf eine hohe Energieeffizienz und Nachhaltigkeit ab. Dies wird durch den Einsatz von erneuerbaren Energien, wie Solarthermie und Photovoltaik, sowie durch energieeffiziente Bauteile und Konstruktionen erreicht. Zudem werden Materialien und Bauweisen gewählt, die einen geringen ökologischen Fußabdruck aufweisen.

Wohnformen

Das Projekt umfasst eine Mischung aus verschiedenen Wohnformen, darunter Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser und Pflegeeinrichtungen. Die Gestaltung soll die Privatsphäre der Bewohner gewährleisten, während gleichzeitig Gemeinschaftsräume und Freizeitmöglichkeiten geschaffen werden, die den Austausch zwischen den Bewohnern fördern.



Standortplan 1:00

Strukturelle Eingliederung

- Anbindung an bestehende Verkehrswege
- Nutzung vorhandener Versorgungsinfrastruktur
- Einbindung in das bestehende städtische Gefüge



Struktur - Erdgeschoss

- Nutzung vorhandener Verkehrswege
- Einbindung in das bestehende städtische Gefüge
- Einbindung in das bestehende Versorgungsnetz



Struktur - 1.OG

- Nutzung vorhandener Verkehrswege
- Einbindung in das bestehende städtische Gefüge
- Einbindung in das bestehende Versorgungsnetz

Blatt 1



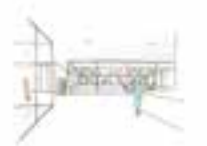
Ansicht West 1:50



Erdgeschoss 1:50



Perspektive - Struktur



Blick vom Erdgeschoss in den Innenhof

Blatt 2



5. Rang / 5. Preis:

BELLINDA

Baur Klott Architekten
Fischerweg 10
CH-4058 Basel



In einem zweigliedrigen Gebäude werden das Alters- und Pflegeheim mit Alterswohnungen vereint. Die charakteristische äussere Form des Gebäudes wird durch den Strassenverlauf und den Gebäudeversatz der zwei übereck verschobenen Volumen definiert. Dabei zeichnen sich zwei versetzt angeordnete Aussenräume ab. Der gut bemessene Eingangsplatz wird durch das Gallusschulhaus begrenzt, zur Strassenecke Kirchstrasse/Säntisstrasse wird der zweite Aussenraum als weiterer Eingangsvorplatz aufgespannt. Das verschränkte Gebäudevolumen mit vier Geschossen und rückversetztem Attikageschoss fügt sich durch die markant abgesetzten Fassadenfluchten nur bedingt in die Körnigkeit des Quartiers ein.

Der Eintritt ins Gebäude erfolgt über den Südhof an der Bahnhofstrasse am Restaurant vorbei ins Erdgeschoss. Hier wird der Besucher in einer grosszügigen Eingangshalle empfangen, die von zwei diagonal verschobenen Innenhöfen gut belichtet wird. Durch die gekonnte Raumgliederung um diese Innenhöfe wird eine einfache und übersichtliche Orientierung erreicht. Den zwei Aussenräumen werden die öffentlichen Nutzungen zugeordnet, das Restaurant Richtung Süden und der Mehrzweckraum an der Nordseite des Gebäudes. Der Bereich Verwaltung mit Spitex wird zweckmässig in der Nordwestecke zusammengefasst.

Die zentrale vertikale Haupteinschliessung ist folgerichtig in der Mitte der beiden Gebäudeflügel angeordnet. Beide Pflegegeschosse werden konsequent um die beiden Lichthofkerne entwickelt. Die Bewohner erhalten ausserhalb ihrer Privaträume helle und abwechslungsreiche Rundläufe um die Innenhöfe, die auch Einsichten in die anderen Geschosse ermöglichen. Die raumhohe Verglasung der Innenhöfe führt aber wohl zur Verunsicherung der Bewohnerinnen und Bewohner.

Die Zimmergruppen sind windmühlenartig mit bereichernden Aufenthaltsecken segmentiert. Unglücklich gelöst ist die Zimmeranordnung an den beiden Innenecken des Gebäudes. Durch die gegenseitige Quereinsicht und auch durch die Verschattung der Nordecke werden die Bewohner dieser Zimmer benachteiligt. Die Betreuung der zwei Wohngruppen, die auf den Geschossen auch eine grössere Einheit bilden, ist übersichtlich und durch die mittige Überschneidung auch gut abtrennbar. Als betrieblich eher nachteilig sind die beiden peripheren Aufenthaltsräume pro Wohngruppe an den Fassadenecken beurteilt.

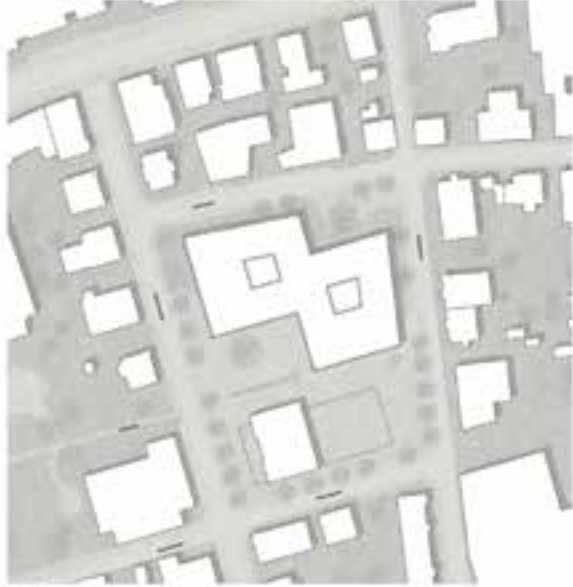
Die Dementenstation im Attikageschoss zeichnet sich durch ähnliche räumliche Qualität wie die Pflegegeschosse aus. Die Zimmer weisen hier eine geringere Raumtiefe auf und sind dadurch attraktiv in Wohn- und Schlafzelle unterteilt. Der Dementengarten wird als ringförmige Attikaterrasse vorgeschlagen. Um die gegenseitige Störung zu mindern, werden den Zimmern Pflanzbeete vorgelagert. Dieser grosszügige Umlauf ist an sich begrüssenswert, ist aber für die Betreuung unübersichtlich und kann nur mit grossem Personalaufwand betrieben werden.

Durch die eine zentrale Vertikaleinschliessung wird das 3. Obergeschoss mit den Wohnungen nicht eigenständig erschlossen. Mit der ringförmigen Anordnung der Wohnungen und der Übernahme der Gebäudestruktur der Pflegegeschosse fallen die Erschliessungsflächen üppig aus. Die Unterteilung der Wohnungen in Tagesraum und Schlafteil mit

Schrank- und Nasszelle ist geschickt gelöst. Die Wohnungen sind gut möblierbar und lassen verschiedene Wohnformen zu.

Die an sich kompakte Bautypologie wird durch die Innenhöfe mit hohem Fassadenanteil relativiert. Auch weist das Projekt einen hohen Anteil an inneren Bewegungs- und Verkehrsflächen auf, was sich im eher massigen Grundriss zeigt. Die vorgeschlagene Fassade mit pigmentierten Betonelementen und raumhohen Fenstereinheiten wirkt unaufdringlich und wenig differenziert. Einzig die vorgelagerten Balkonschichten wirken bereichernd.

Der Projektvorschlag zeichnet sich durch eine figurative Eingliederung im Stadtraum aus. Das zweigliedrige Volumen wird städtebaulich sperrig und zu stark von der inneren Raumstruktur beherrscht. Den Projektverfassern gelingt es, ein grosszügiges Innenleben für die Bewohner vorzuschlagen, finden aber auf der städtebaulichen Ebene eine zu wenig überzeugende Antwort zur gestellten Aufgabe.



Projekt
Das Projekt besteht aus einem 12-stöckigen Wohn- und Pflegebauwerk, das in einem bestehenden Block in Gießen integriert ist. Die Architektur zielt auf eine hohe Qualität der Lebensumgebung ab, die durch eine Mischung aus verschiedenen Nutzungstypen erreicht wird. Die Fassade ist durch eine Kombination aus Glas und dunklen Metallprofilen gekennzeichnet, was dem Gebäude ein zeitgemäßes Erscheinungsbild verleiht. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bewohner und die Integration in die bestehende Umgebung.

Architektur
Die Architektur des Gebäudes ist durch eine klare Struktur und eine hohe Qualität der Materialien geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas und dunklen Metallprofilen, was dem Gebäude ein zeitgemäßes Erscheinungsbild verleiht. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bewohner und die Integration in die bestehende Umgebung.

Planung
Die Planung des Gebäudes ist durch eine klare Struktur und eine hohe Qualität der Materialien geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas und dunklen Metallprofilen, was dem Gebäude ein zeitgemäßes Erscheinungsbild verleiht. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bewohner und die Integration in die bestehende Umgebung.

Standort
Das Gebäude befindet sich in einem zentralen Bereich von Gießen, was eine gute Erreichbarkeit und eine hohe Lebensqualität garantiert. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Grünflächen und urbaner Infrastruktur gekennzeichnet.

Projektziele
Die Projektziele sind durch eine klare Struktur und eine hohe Qualität der Materialien geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas und dunklen Metallprofilen, was dem Gebäude ein zeitgemäßes Erscheinungsbild verleiht. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bewohner und die Integration in die bestehende Umgebung.

Realisation
Die Realisation des Gebäudes ist durch eine klare Struktur und eine hohe Qualität der Materialien geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas und dunklen Metallprofilen, was dem Gebäude ein zeitgemäßes Erscheinungsbild verleiht. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Bewohner und die Integration in die bestehende Umgebung.





6. Rang / 6. Preis:

Kleefeld

Herzog Architekten AG
Binzstrasse 23
CH-8045 Zürich



Wie ein Kleeblatt sitzt die Figur auf dem Grundstück und besetzt annähernd das gesamte Areal. Westseitig Richtung Bahnhofstrasse wird das neu geplante Alters- und Pflegeheim auf die Flucht des bestehenden Schulhauses zurückgesetzt, wodurch eine grosszügige Promenade mit einer schönen Baumallee entsteht. Seite Säntisstrasse und Kirchstrasse wird für den Ort eine gut verträgliche Urbanität im Strassenraum erlebbar. Die Projektverfasser segmentieren das viergeschossige Volumen und das zusätzliche Attikageschoss mit vier hofartigen Einschnitten. In diesen Höfen sind verschieden ausformulierte Gärten und der Haupteingang von der Bahnhofstrasse zum Alters- und Pflegeheim zu finden.

Das Erdgeschoss als attraktive Begegnungszone besitzt die Ausstrahlung einer weitläufigen Hotellobby. Diese wird geprägt von den vielfältigen Aussenraumbezügen sowie den beiden innenliegenden Lichthöfen, welche sämtliche Geschosse erlebbar machen. Das Restaurant wie auch der Mehrzwecksaal orientieren sich richtigerweise zur attraktiven Promenade an der Bahnhofstrasse und verknüpfen sich sinnfällig mit dem öffentlichen Leben der Stadt Gossau. Die dienenden Räume wie Küche, Verwaltung sowie die Drittnutzungen (Spitex, Coiffure usw.) gruppieren sich in den Gebäudeköpfen. Die Anordnung ist funktional und die betrieblichen Abläufe im Erdgeschoss wurden von den Projektverfassern gut durchdacht.

Die Pflegezimmer mit jeweils vier Wohngruppen pro Geschoss sind im 1. und 2. Obergeschoss eingeplant. Die Demenztwohnggruppen befinden sich im 3. Obergeschoss, zentral um einen (zu kleinen) Hofgarten gruppiert. Die zwei imposanten Lichthöfe vom Dach bis ins Erdgeschoss schaffen Durchblicke und Offenheit und prägen den Innenraum. Hier wird kritisiert, dass durch die vielen Korridore, Durchblicke und Rundgänge eine gute Orientierung für die Bewohner und die Besucher schwierig erscheint.

Die Pflegezimmer sind als schmale und tiefe Räume mit eher kleinen innenliegenden Loggias geplant. Die Gemeinschaftsräume für die Wohngruppen auf den Geschossen sind sehr knapp bemessen. Auf reizvolle Aussenraumbezüge wird in den Pflegegeschossen verzichtet.

In der ostseitigen Hälfte vom 3. Obergeschoss sowie im Attikageschoss befinden sich die Alterswohnungen. Die Nutzungsdurchmischung im 3. Obergeschoss mit Wohnungen und Demenztwohnggruppen wird als kritisch beurteilt. Alle Wohnungen werden direkt von der Säntisstrasse mit einem eigenen Treppenhaus erschlossen. Die 15 Wohnungen im Attikageschoss haben jedoch eine höhere Wohnqualität als die Wohnungen im 3. Obergeschoss.

Der sorgfältig ausformulierte Ausdruck des Gebäudes nimmt Bezug auf das bestehende Umfeld der Stadt Gossau. Das neue Alters- und Pflegeheim ist in hellem Backstein geplant und gliedert sich in Sockelgeschoss, Obergeschosse und Attikageschoss. Sehr präzise werden die einzelnen Geschosse thematisiert. Die Liebe zum Detail sowie der Umgang mit klassischen Fassadenthemen sind spürbar und widerspiegeln sich im Projektvorschlag.

Das Projekt weist durch die vielen Korridore und die beiden grossen Lichthöfe eine übermässig hohe Volumetrie und im Vergleich eine eher mittlere bis unökonomische Bilanz auf. Die Fassade in Klinker ist sehr schön, jedoch kostenintensiv.

Kleefeld präsentiert einen wertvollen, detaillierten Beitrag. Die Projektverfasser vergleichen das Alters- und Pflegeheim mit einer kleinen Stadt. Dem wird das Projekt mit einem vielfältigen inneren Kosmos sehr wohl gerecht. Mit den minimalen Aussenraumbezügen dieser komplexen Innenwelt ist aber die erwünschte Verankerung des Alters- und Pflegeheimes im Quartier nicht sehr gut möglich.



Ansatz

Das Projekt zielt auf die Schaffung eines lebendigen, generationenübergreifenden Wohnquartiers ab. Die Architektur soll die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigen und einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen. Die Fassade ist bewusst vielfärbig gestaltet, um die Vielfalt der Bewohner zu spiegeln.

Die Planung berücksichtigt die Integration von Grünflächen und öffentlichen Räumen. Durch die Anordnung der Gebäude entstehen natürliche Courtyards, die als Treffpunkte dienen und das Mikroklima verbessern. Die Nutzung von nachhaltigen Materialien und Energiekonzepten ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil des Entwurfs.

Die Architektur zielt auf die Schaffung eines lebendigen, generationenübergreifenden Wohnquartiers ab. Die Architektur soll die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigen und einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen. Die Fassade ist bewusst vielfärbig gestaltet, um die Vielfalt der Bewohner zu spiegeln.



Wohnkonzepte

Das Projekt umfasst eine Mischung aus verschiedenen Wohnungstypen, darunter Ein- und Zweifamilienhäuser, sowie kleinere Einheiten für junge Erwachsene. Die Anordnung der Gebäude fördert die soziale Interaktion zwischen den Bewohnern.

Die Architektur zielt auf die Schaffung eines lebendigen, generationenübergreifenden Wohnquartiers ab. Die Architektur soll die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigen und einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen.

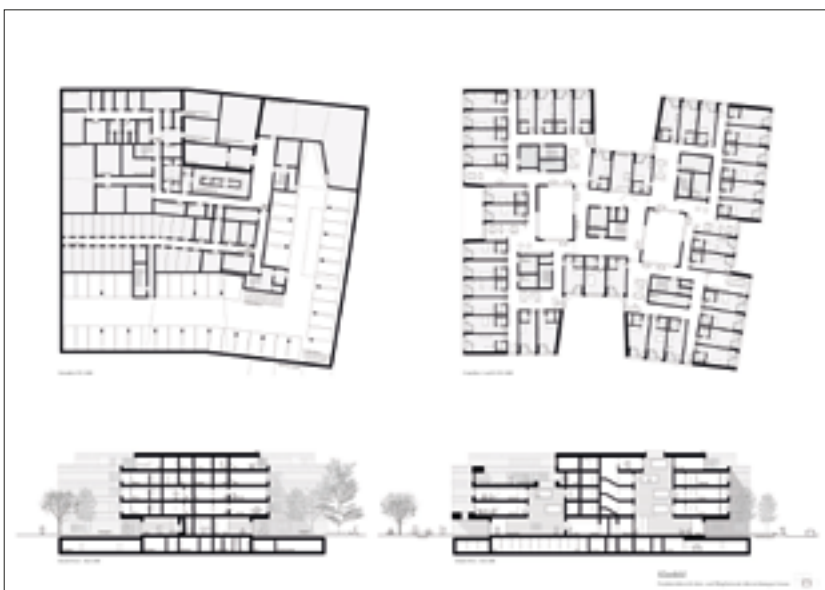
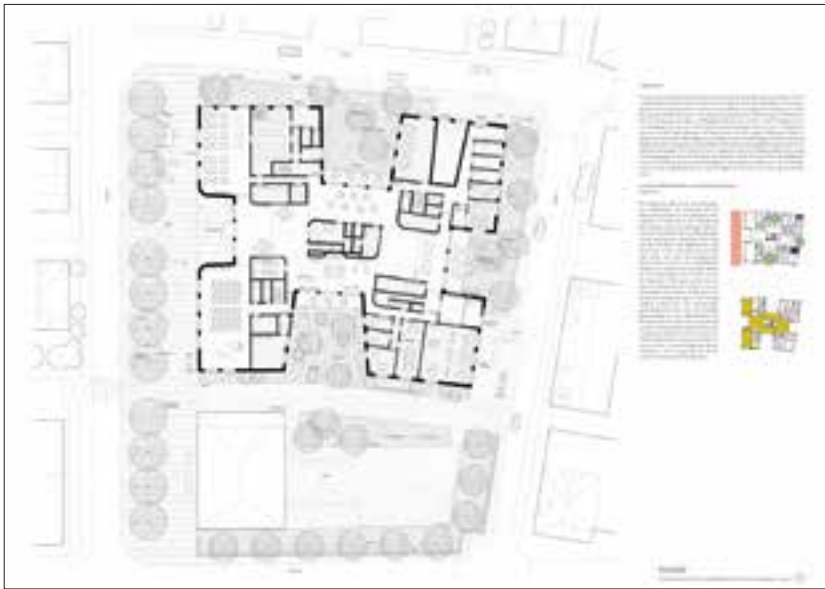
Wohnkonzepte

Das Projekt umfasst eine Mischung aus verschiedenen Wohnungstypen, darunter Ein- und Zweifamilienhäuser, sowie kleinere Einheiten für junge Erwachsene. Die Anordnung der Gebäude fördert die soziale Interaktion zwischen den Bewohnern.

Die Architektur zielt auf die Schaffung eines lebendigen, generationenübergreifenden Wohnquartiers ab. Die Architektur soll die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigen und einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen.

Das Projekt umfasst eine Mischung aus verschiedenen Wohnungstypen, darunter Ein- und Zweifamilienhäuser, sowie kleinere Einheiten für junge Erwachsene. Die Anordnung der Gebäude fördert die soziale Interaktion zwischen den Bewohnern.

Die Architektur zielt auf die Schaffung eines lebendigen, generationenübergreifenden Wohnquartiers ab. Die Architektur soll die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigen und einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen.



7. Preis / 7. Rang:

Windmühle

Kimlim architekten eth sia gmbh
Guisanstrasse 31
CH-9010 St. Gallen



Ein flächiger viergeschossiger Gebäudekörper mit den grösstmöglichen Ausmassen besetzt den ganzen zur Verfügung stehenden Perimeter. Geschickt platzierte Einschnitte gliedern das Volumen in vier annähernd gleich grosse Eckbauten. Diese Baukörper, in der Mitte zentral verbunden, übernehmen die Körnung der umliegenden Bauten. Damit gelingt eine Integration des Baukörpers in die gewachsene Quartierstruktur, ohne die Gebäudehöhe der angrenzenden Bauten zu überschreiten.

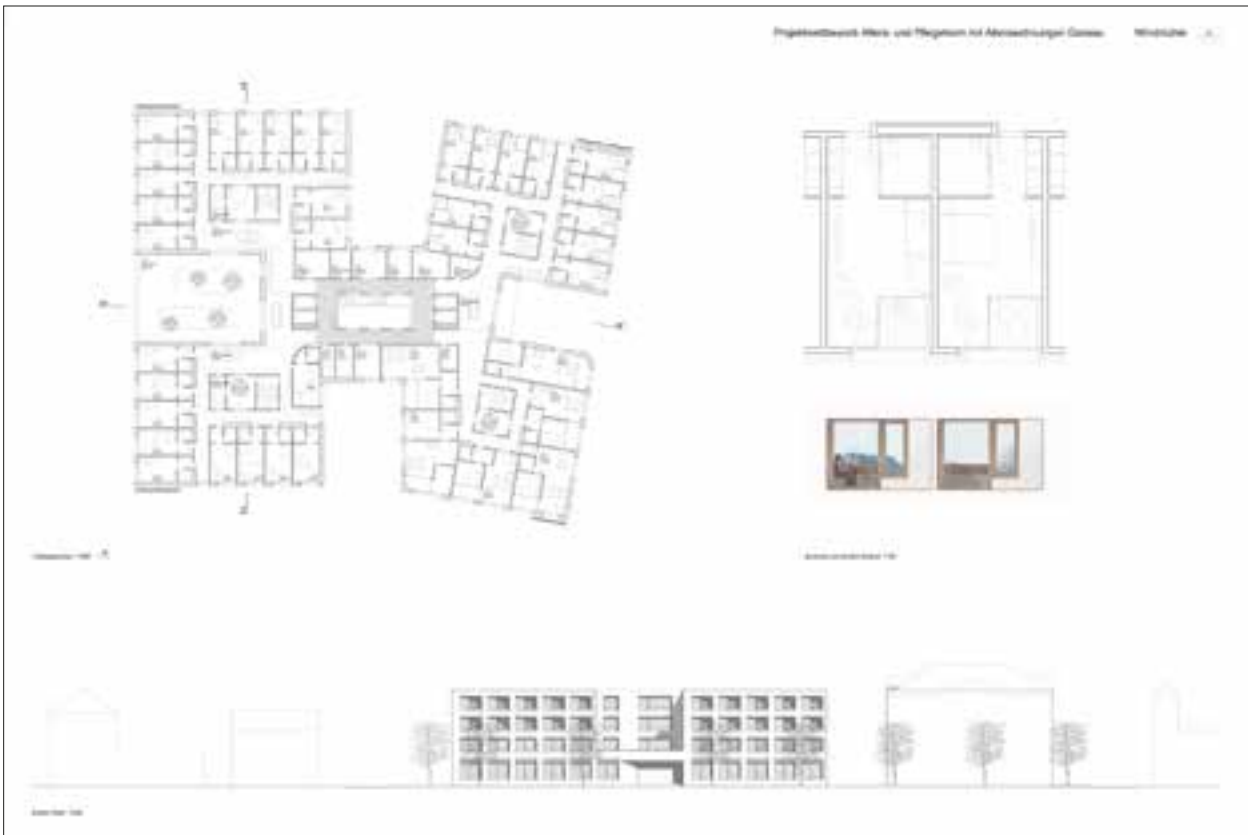
Diese Projektentwicklung in der Fläche, beschränkt auf vier Geschosse, führt aber auch dazu, dass dem Alters- und Pflegeheim eine Aussenraumfläche fehlt, die als Begegnungs- und Quartiertreffpunkt die Vernetzung der neuen Nutzung mit dem umliegenden Quartier erlauben würde. Der murale Ausdruck des Gebäudes verstärkt dabei den Eindruck eines nach innen gerichteten Monoliths mit wenigen Berührungspunkten zum umliegenden Quartier.

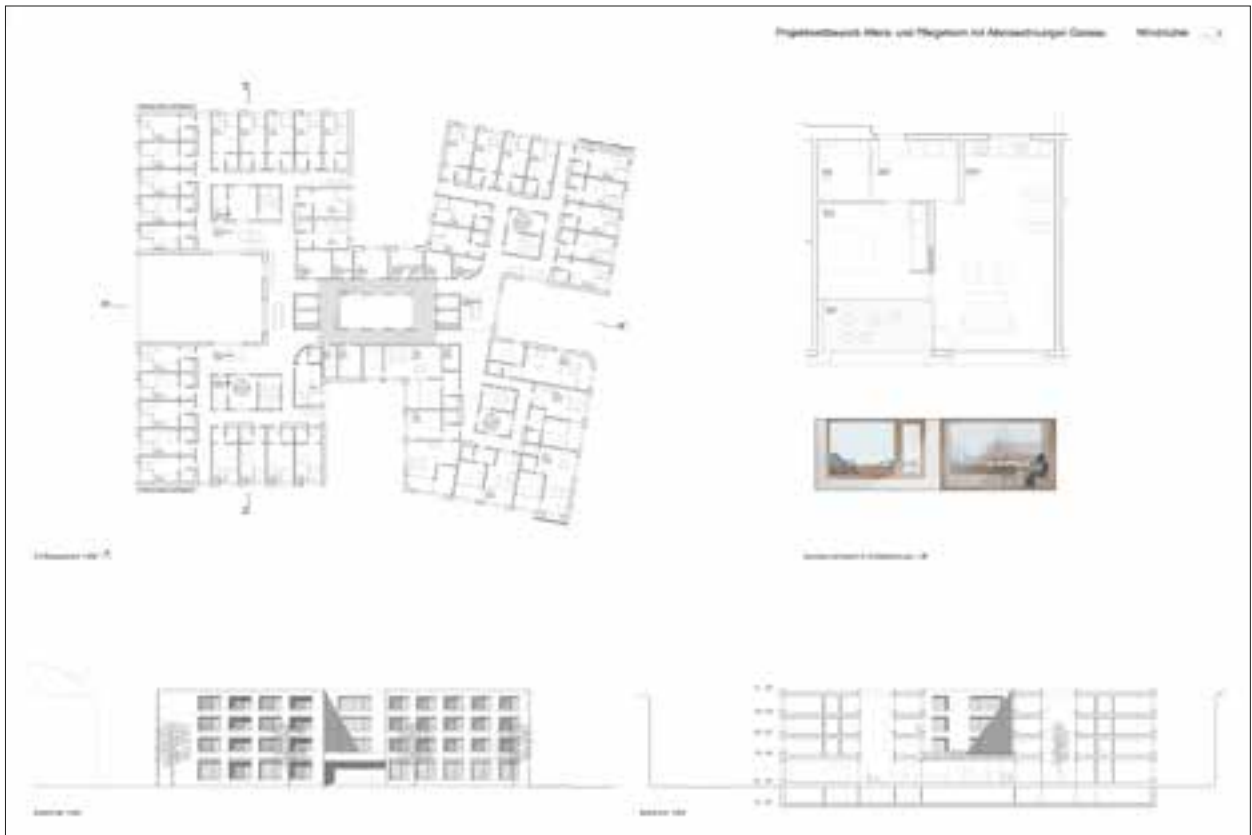
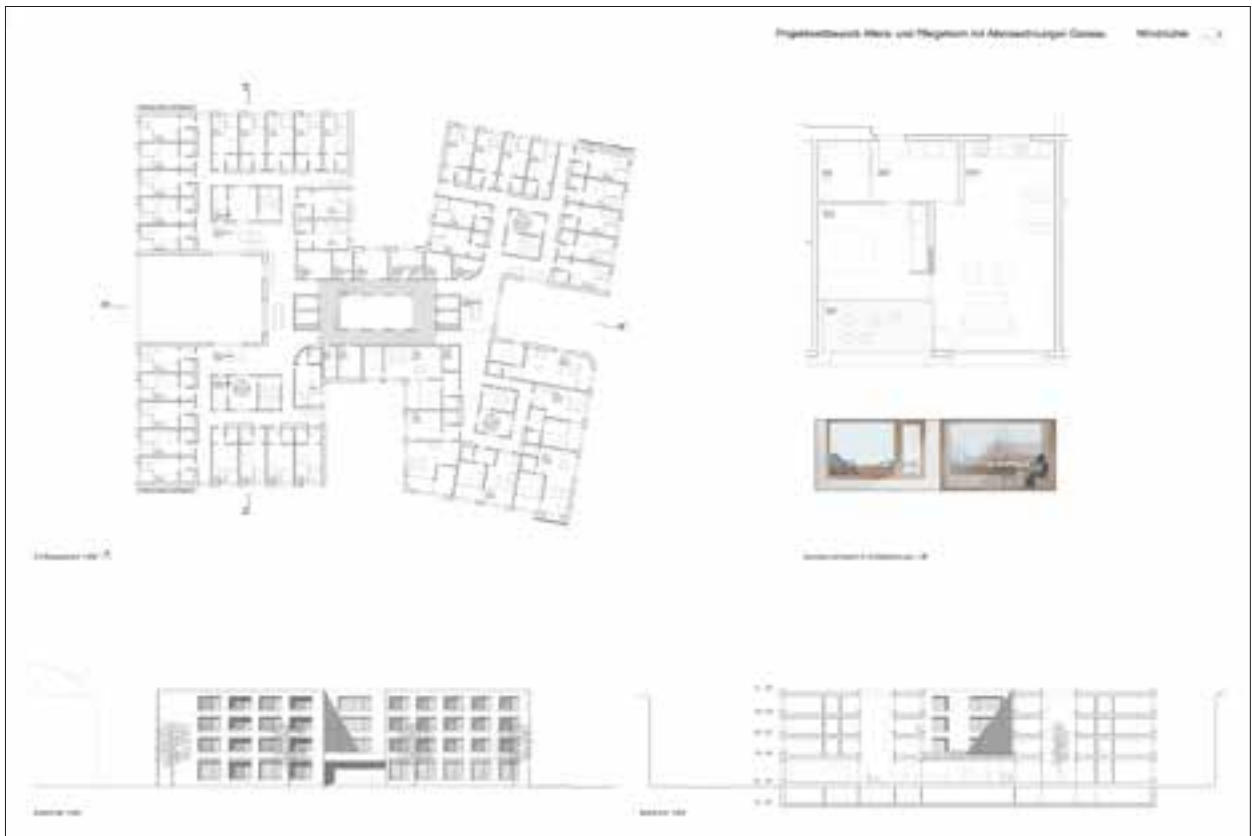
Über die vier Gebäudeeinschnitte wird das Alters- und Pflegeheim ab den umliegenden Strassen erschlossen. Damit wird der noch vorhandene, minimale Aussenraum mehrheitlich zur Verkehrsfläche degradiert oder nur zur Belichtung der erdgeschossigen Büroräume und Wohnungen genutzt. Unverständlich bleibt auch, dass das Restaurant nur über die interne Eingangshalle erschlossen wird. Ein direkter Aussenzugang fehlt, die Möglichkeit einer Öffnung des Restaurants für Dritte wird so nicht genutzt.

Die innere Organisation des Gebäudes überzeugt auf konzeptioneller wie funktionaler Ebene. Den Mittelpunkt des Gebäudes bildet ein viergeschossiges Atrium mit Bibliothek im Erdgeschoss. Die prominente und sorgfältig materialisierte Treppe vom Erdgeschoss ins 1. Obergeschoss führt die Besucher und Bewohner zu den einzelnen Wohngruppen. Ungeklärt und weniger attraktiv ist die anschliessende Wegführung zu den vier Vertikalerschliessungen in den Gebäudeflügeln. Damit bleibt die prominente Treppe nur ein Symbol für ein mögliches Hochparterre, dem die entsprechende öffentliche Nutzung fehlt.

Die geforderten Wohnungen werden vertikal im südöstlichen Gebäudeflügel organisiert. Durch die geschossweise Anbindung an das Alters- und Pflegeheim ist auch eine spätere Umnutzung als Pflegestation denkbar. Die Geschosse des Alters- und Pflegeheims sind übersichtlich organisiert. Kurze und gut belichtete Wege erleichtern die Orientierung und ermöglichen einen wirtschaftlichen Betrieb des Heimes.

Zusammenfassend überzeugt das Projekt mit einer gekonnten und detaillierten Umsetzung im Grundriss unter Berücksichtigung der räumlichen und funktionalen Aspekte. Die Verankerung im Quartier mit der sehr städtischen, nach innen gerichteten Heimorganisation mag aber im Umfeld der Stadt Gossau nicht ganz zu überzeugen.









8. Preis / 8. Rang:

Pauline

Masswerk Architekten AG
Hafnerstrasse 60
CH-8005 Zürich



Das bauliche Ensemble besteht aus drei Baukörpern und basiert auf der Analyse des Quartiers mit den Bürgerhäusern. Dieser Quartiertypologie folgend, wird das grosse, fünfgeschossige Bauvolumen aufgeteilt und damit die Feinkörnigkeit der baulichen Umgebung fortgeschrieben. Wie die Bürgerhäuser im Quartier werden die nördlichen Gebäude an der Strasse situiert. Sie nehmen mit ihrer Geometrie Bezug zur nicht ganz orthogonalen Ordnung der Strassenstruktur. Der dritte Baukörper in der Arealmitte wird mit dem nordöstlichen Gebäudevolumen zusammengebaut.

Im so entstehenden grösseren Baukörper ist das Alters- und Pflegeheim untergebracht. Die Alterswohnungen sind an guter Lage auf dem Areal im Einzelbaukörper an der Bahnhofstrasse vorgesehen. Diese Wohnungen befinden sich sprichwörtlich in der Mitte der Stadt Gossau an einer belebten Strasse. Die beiden Baukörper sind durch einen eingeschossigen Zwischenbau räumlich und funktional verbunden. Durch die Positionierung der Baukörper entstehen interessante Aussenräume wie der Eingangsvorplatz im Norden und der schöne, gut nutzbare Hof zwischen Alterswohnungen und Gallusschulhaus.

Foyer, Cafeteria und Mehrzweckraum sind folgerichtig am Hofraum platziert. An der Säntisstrasse befinden sich zwischen den Gärten die Anlieferung und die Einfahrt zur Tiefgarage. Kritisiert wird die Einfahrtsrampe direkt entlang der Fassade, die so das Haus «abgräbt». Die erdgeschossigen Alterswohnungen befinden sich typologisch richtig im Hochparterre. Entlang der Strassen werden die Wohnungen durch Vorgärten geschützt.

Die fünf Geschosse werden horizontal gegliedert in ein Erdgeschoss mit halböffentlichen Nutzungen, ein Geschoss für an Demenz erkrankte Menschen und drei Geschosse mit Zimmern mit Balkonen für ältere Menschen. Die Fassade als Skelettbau aus Backsteinen mit Fensterausfachungen scheint Bezug zu nehmen auf das Backstein-Fabrikgebäude in der Umgebung. Die Fassade wirkt durch die horizontalen Bänder und die Stützen mit identischen Dimensionen etwas «stabartig». Bemängelt wird auch die Zweiteiligkeit der Dächer beim grossen Baukörper, die im Grundriss keine Entsprechung findet. Die Rinne, die die Gebäude in der Dachaufsicht teilt, stimmt typologisch nicht mit dem darunterliegenden durchgehenden Grundriss überein.

Allgemein ist der Betrieb des Alters- und Pflegeheims in den einzelnen Geschossen gut möglich. Im 1. Obergeschoss sind die beiden Wohngruppen für an Demenz erkrankte Menschen sinnvoll angeordnet. Die unterschiedlich breiten Gangzonen mit Weitungen zur Fassade ermöglichen im Innern gute Bewegungs- und Begegnungsräume. Der Demenzgarten auf dem Dach des Verbindungshauses ist zwar möglich, beeinträchtigt aber die angrenzenden Alterswohnungen. In den oberen drei Geschossen befinden sich die beiden Wohngruppen, deren Zimmer ebenfalls an einem gut gestalteten Korridor liegen. Auch hier verengt und weitet sich die Erschliessungsfläche und mündet in Wohn- und Aufenthaltsräume, wo der Blick nach draussen möglich ist. Kritisiert wird die grosse Zahl von nach Norden ausgerichteten Betagtenzimmern. Die Zimmer sind sehr detailliert und sorgfältig ausgearbeitet und vielfältig nutzbar.

Begrüsst werden auch die Loggien, die nebst dem gedeckten Aussenraum auch eine optische Zimmererweiterung bedeuten. Die Alterswohnungen weisen ansprechende Qualitäten auf. Leider wird das Treppenhaus nur von oben über das schmale Treppenauge mit Tageslicht belichtet.

Im Vergleich mit den anderen Projekten liegt Pauline im Mittel der wirtschaftlichen Berechnung der eingereichten Projekte. Rechnet man aber die ungenaue Programmfüllung auf (acht fehlende Bewohnerzimmer), ergeben sich überdurchschnittliche Erstellungskosten.

Gesamthaft gesehen, trägt das Projekt Pauline auf verschiedenen Bearbeitungsebenen gute Ansätze vor. Dabei überzeugt vor allem der gut gestaltete Hof vor der Cafeteria und dem Mehrzweckraum, der von den Bewohnern wie auch von externen Personen gut nutzbar ist und zur gegenseitigen Begegnung im Quartier viel beitragen kann. Trotz der erwähnten Kritikpunkte leistet das Projekt einen wertvollen Beitrag im Lösungsfindungsprozess.



Pauline



Wohnanlagen
Die Wohnanlagen sind in drei verschiedenen Typen unterteilt: 1. Einfamilienhäuser, 2. Zweifamilienhäuser, 3. Mehrfamilienhäuser. Die Einfamilienhäuser sind in der Regel kleiner und haben eine geringere Geschwindigkeit. Die Zweifamilienhäuser sind etwas größer und haben eine höhere Geschwindigkeit. Die Mehrfamilienhäuser sind die größten und haben die höchste Geschwindigkeit. Die Wohnanlagen sind in der Regel in einer Gruppe angeordnet und haben eine gemeinsame Infrastruktur. Die Wohnanlagen sind in der Regel in einer Gruppe angeordnet und haben eine gemeinsame Infrastruktur.

Verkehrsknoten
Der Verkehrsknoten ist ein zentraler Punkt, an dem sich verschiedene Verkehrswege kreuzen. Er ist ein wichtiger Bestandteil der Stadtplanung und hat eine hohe Bedeutung für die Mobilität der Bevölkerung. Der Verkehrsknoten ist ein zentraler Punkt, an dem sich verschiedene Verkehrswege kreuzen. Er ist ein wichtiger Bestandteil der Stadtplanung und hat eine hohe Bedeutung für die Mobilität der Bevölkerung.



Pauline



Wohnanlagen
Die Wohnanlagen sind in drei verschiedenen Typen unterteilt: 1. Einfamilienhäuser, 2. Zweifamilienhäuser, 3. Mehrfamilienhäuser. Die Einfamilienhäuser sind in der Regel kleiner und haben eine geringere Geschwindigkeit. Die Zweifamilienhäuser sind etwas größer und haben eine höhere Geschwindigkeit. Die Mehrfamilienhäuser sind die größten und haben die höchste Geschwindigkeit. Die Wohnanlagen sind in der Regel in einer Gruppe angeordnet und haben eine gemeinsame Infrastruktur. Die Wohnanlagen sind in der Regel in einer Gruppe angeordnet und haben eine gemeinsame Infrastruktur.

Verkehrsknoten
Der Verkehrsknoten ist ein zentraler Punkt, an dem sich verschiedene Verkehrswege kreuzen. Er ist ein wichtiger Bestandteil der Stadtplanung und hat eine hohe Bedeutung für die Mobilität der Bevölkerung. Der Verkehrsknoten ist ein zentraler Punkt, an dem sich verschiedene Verkehrswege kreuzen. Er ist ein wichtiger Bestandteil der Stadtplanung und hat eine hohe Bedeutung für die Mobilität der Bevölkerung.



Pauline



Bestandssituation



Westfassade



West-Querschnitt



Westfassade



Pauline



Standortbeschreibung
Das Projekt befindet sich in einem zentralen, gut erreichbaren Stadtteil mit hoher Bevölkerungsdichte. Die Umgebung ist geprägt von historischen Gebäuden und einer lebendigen Straßenszene. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende städtische Struktur zu integrieren und gleichzeitig neue, moderne Wohnformen einzuführen. Die Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln und Grünflächen ist ein zentraler Aspekt der Standortwahl.



Grundriss



Grundriss

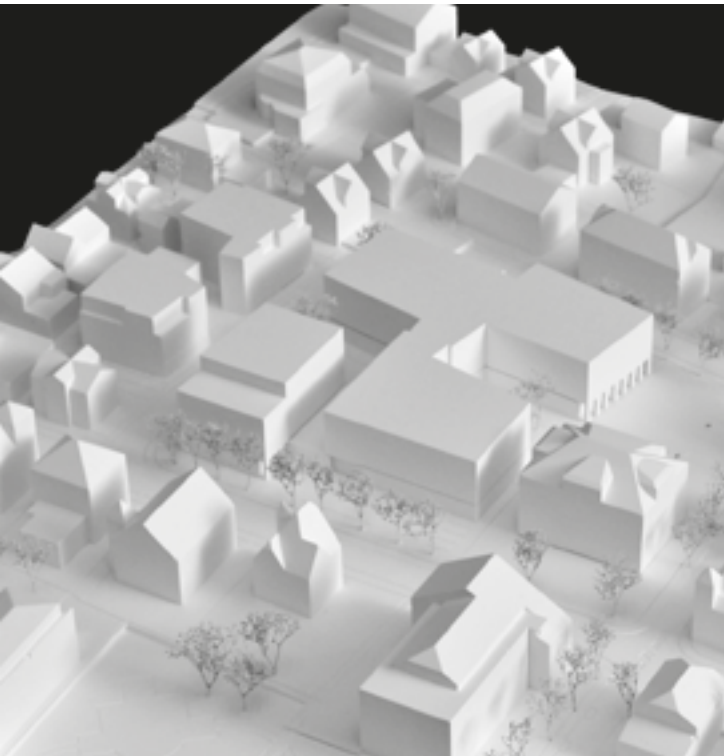
Pauline



Pauline



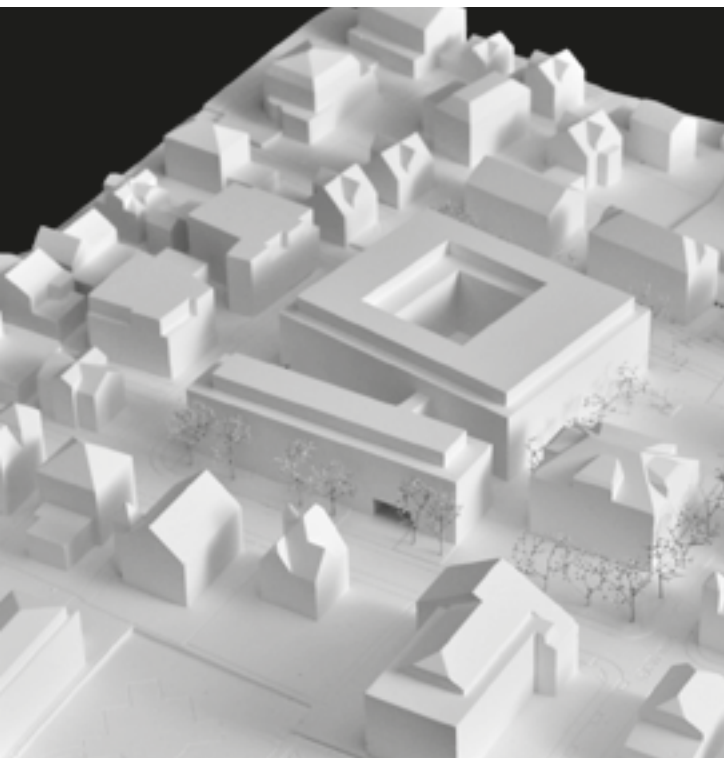
7.2 3. Rundgang



Projekt 25:

Heimat

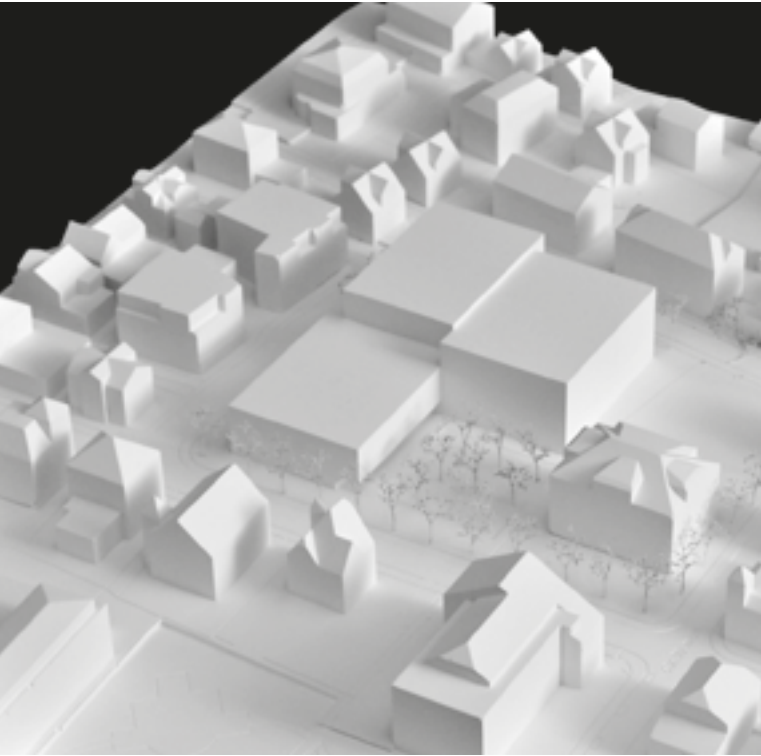
Baumschlager Eberle St. Gallen AG | CH-9000 St. Gallen



Projekt 35:

PHILEMON UND BAUCIS

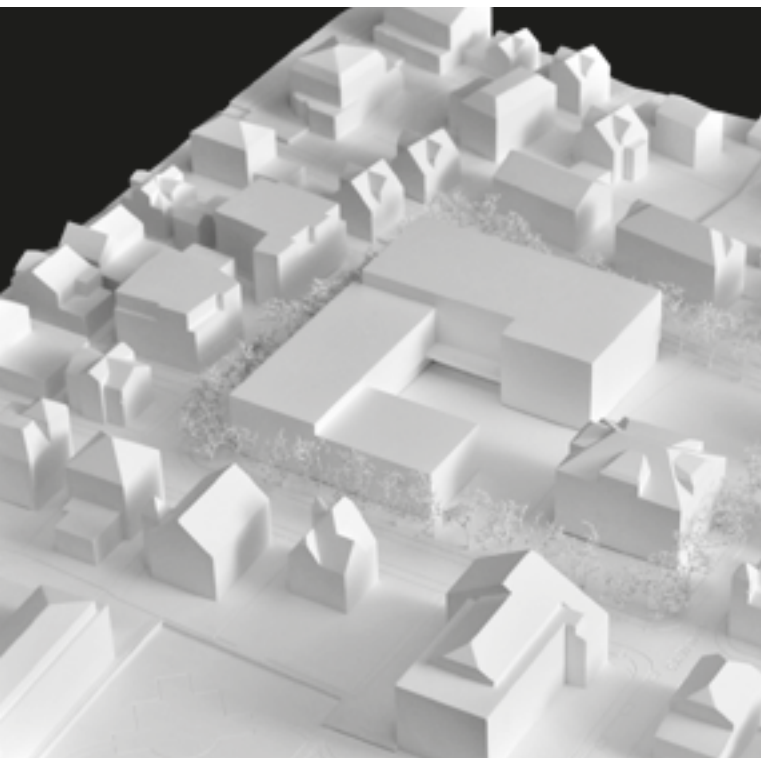
Ingo Schrader Architekt BDA | D-12161 Berlin



Projekt 43:

HEKATON

Daniel Cavelti Architektur AG | CH-9000 St. Gallen

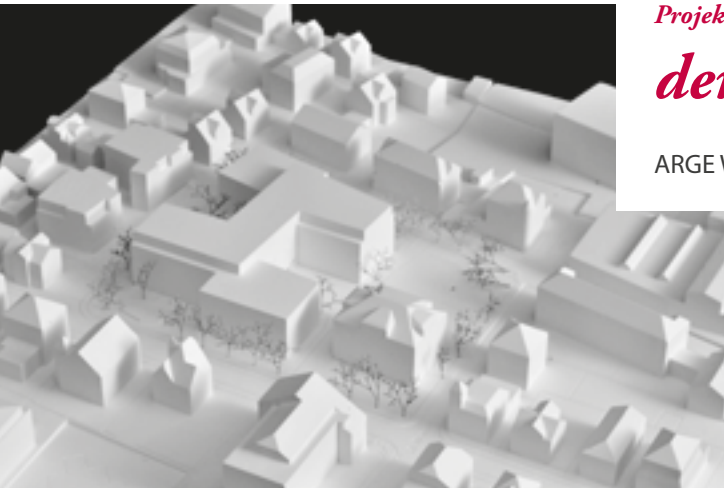


Projekt 55:

Anna

hutterzoller Architektur GmbH | CH-9000 St. Gallen

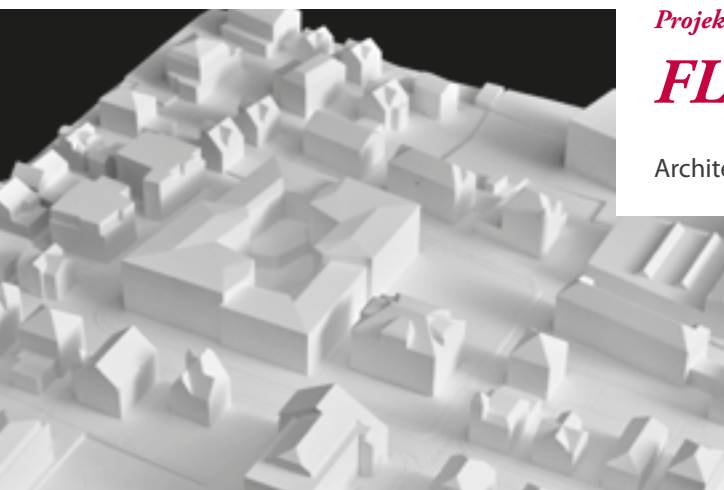
7.3 2. Rundgang



Projekt 01:

deraweg

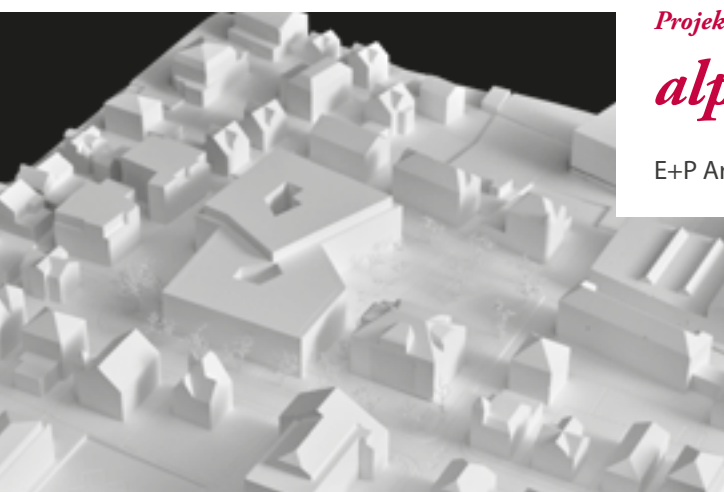
ARGE Wasescha / MSM Architekten GmbH | CH-8002 Zürich



Projekt 03:

FLAMINGO

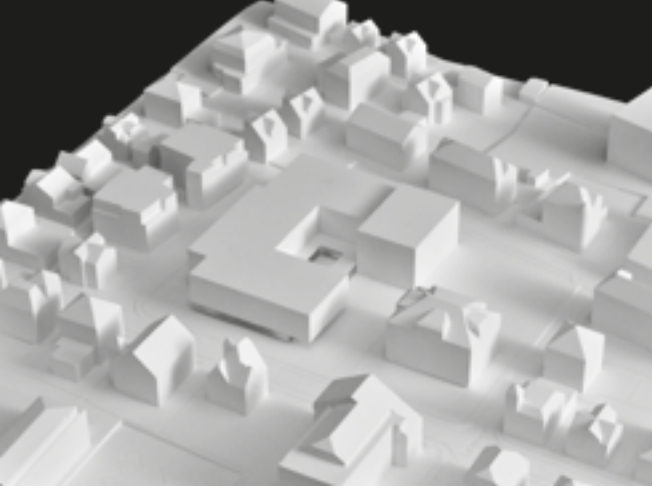
Architekt Elias AISAMA-AAM OTIA | CH-6900 Massagno



Projekt 04:

alpenrosen

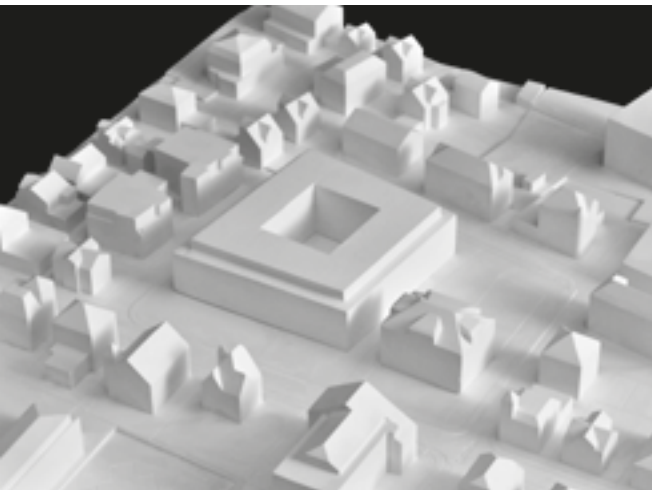
E+P Architekten AG FH SIA | CH-4500 Solothurn



Projekt 05:

MIGNON

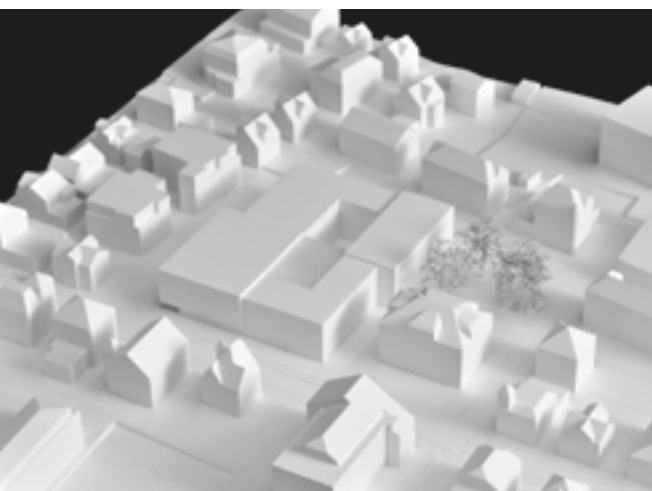
Wolfgang Weidinger ZT GmbH | A-4020 Linz



Projekt 17:

HOME

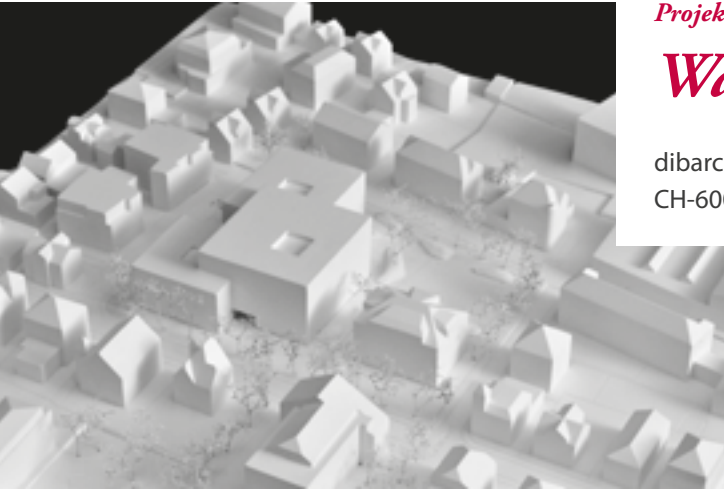
Bruno Stettler Architekt | CH-3600 Thun



Projekt 21:

Xanthi

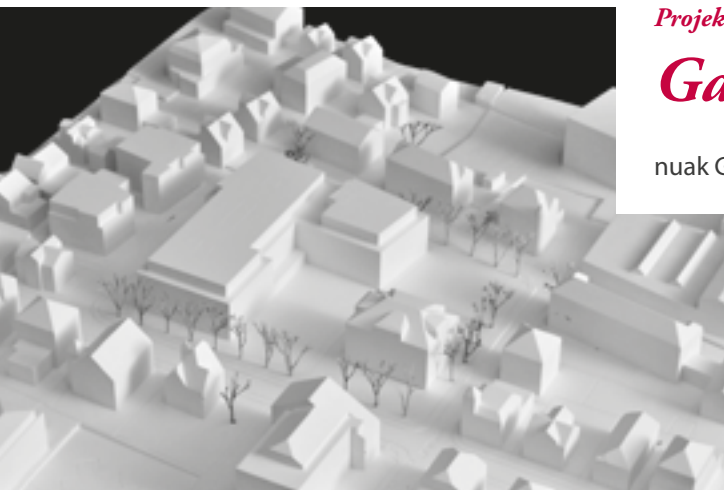
Alex Künzle Architektur GmbH | CH-9230 Flawil



Projekt 22:

Waldorf & Statler

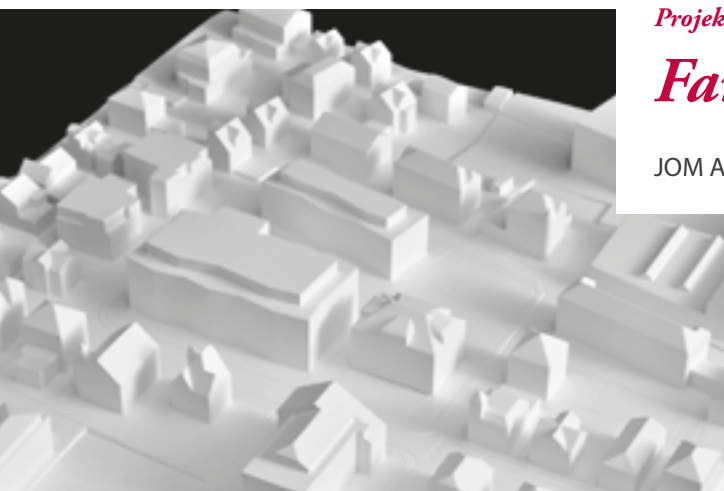
dibarch* dirk brandau, Klaus Keller Andy Keller freie Architekten
CH-6005 Luzern



Projekt 27:

Gallusplatz

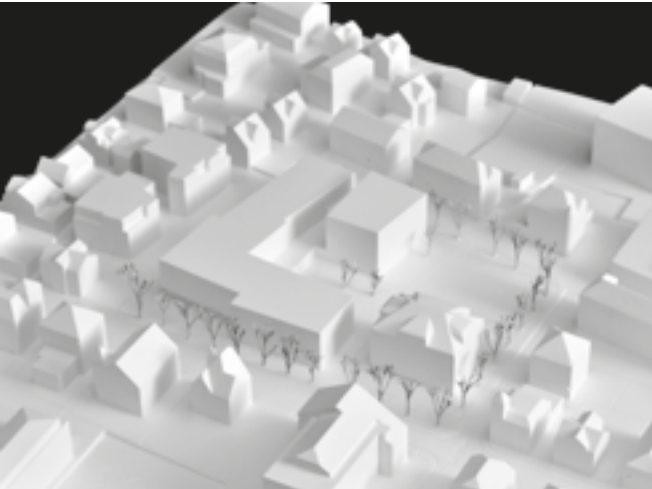
nuak GmbH | CH-8004 Zürich



Projekt 30:

Farfalle tricolori

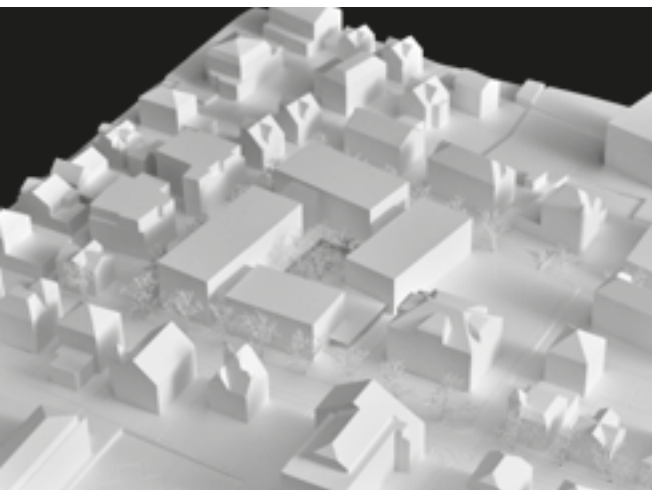
JOM Architekten GmbH | CH-8048 Zürich



Projekt 31:

Linda

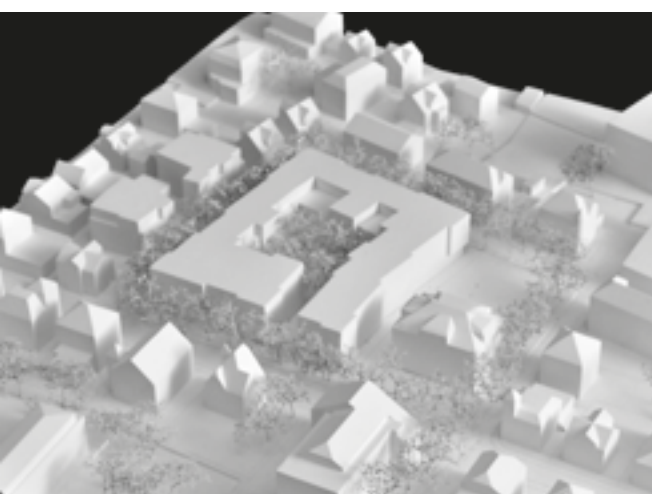
mbb architekten | CH-8037 Zürich



Projekt 32:

Vier Jahreszeiten

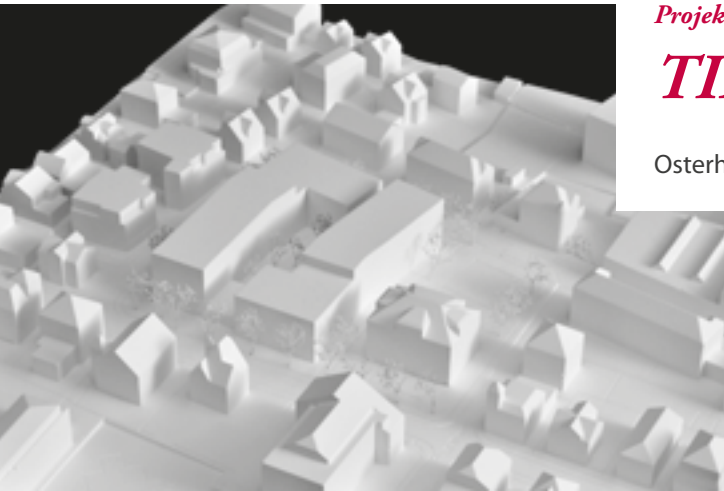
mpp architekten ag | CH-8032 Zürich



Projekt 47:

Luise

Hannes Rutenfranz, Architekt MSc ETH | CH-8005 Zürich



Projekt 49:

TILIA

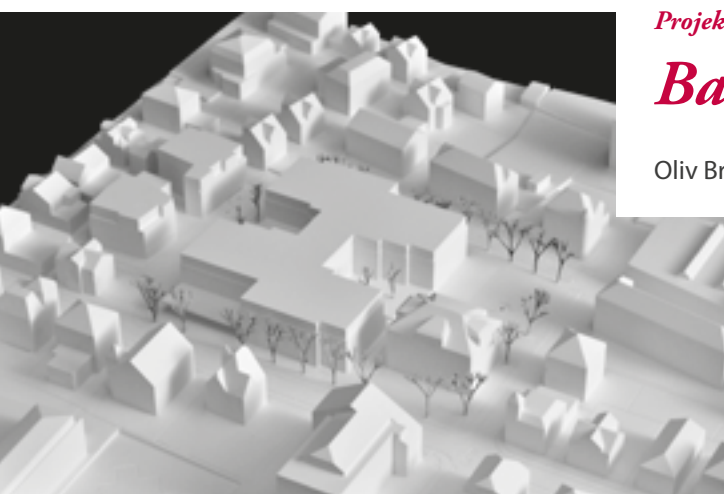
Osterhage Riesen Architekten GmbH | CH-8004 Zürich



Projekt 53:

Ingrid & Ernst

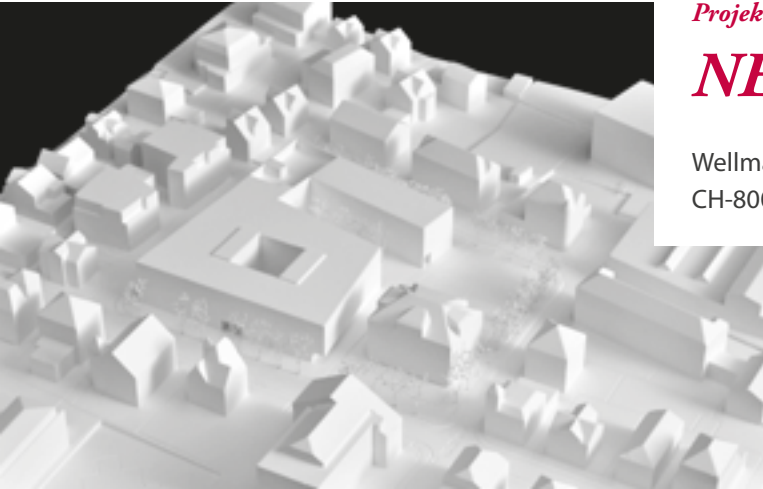
Paul Archibald Hänny, Dipl. Architekt ETH/SIA | CH-8003 Zürich



Projekt 56:

Bairro

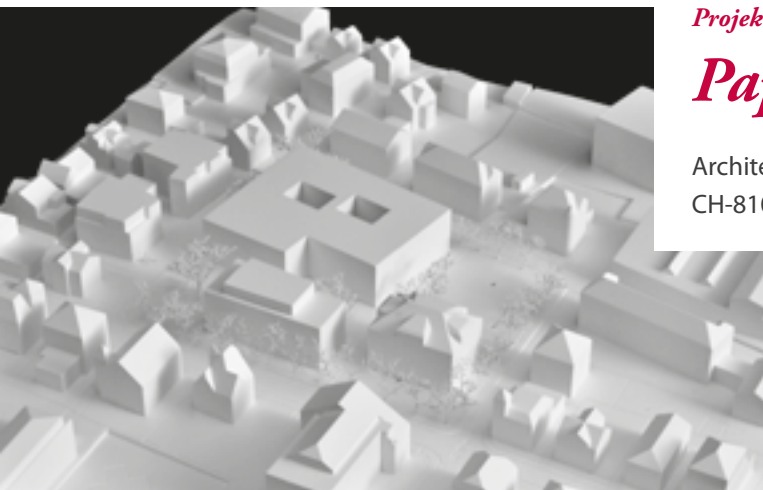
Oliv Brunner Volk Architekten GmbH | CH-8005 Zürich



Projekt 57:

NETZWERK

Wellmann Architekten AG und ARCOOP Ueli Marbach
CH-8004 Zürich



Projekt 62:

Papilio

Architektur Thomas Kohlhammer, Dipl. Arch./Dipl. Bauing./SIA
CH-8102 Oberengstringen

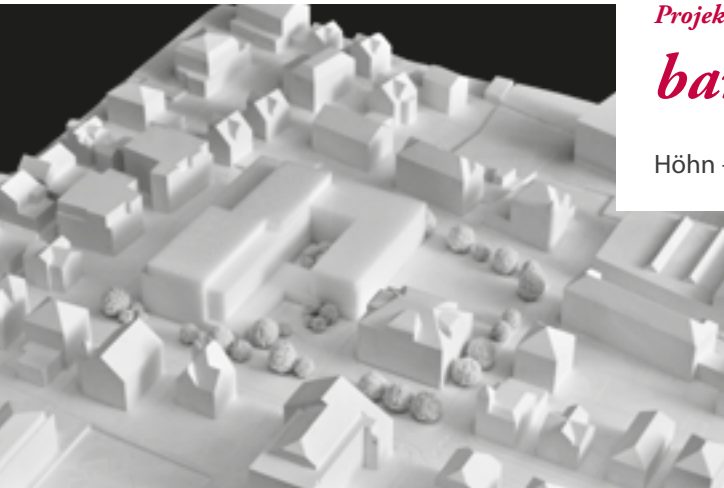


Projekt 63:

Klanghof

Galli Rudolf Architekten AG ETH BSA | CH-8003 Zürich

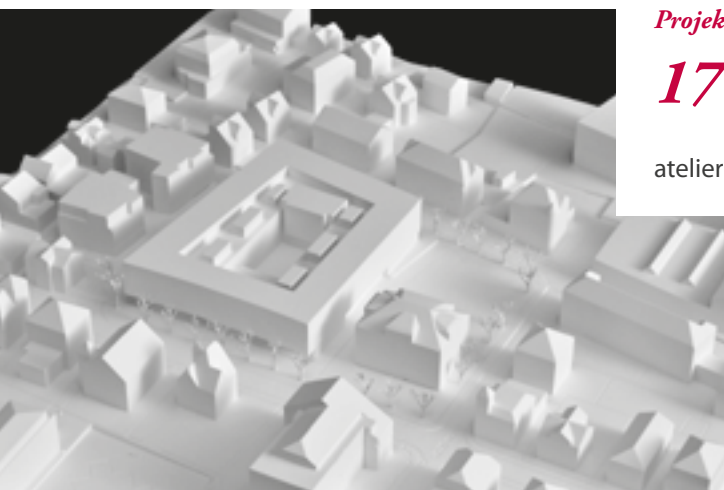
7.4 1. Rundgang



Projekt 02:

bambi

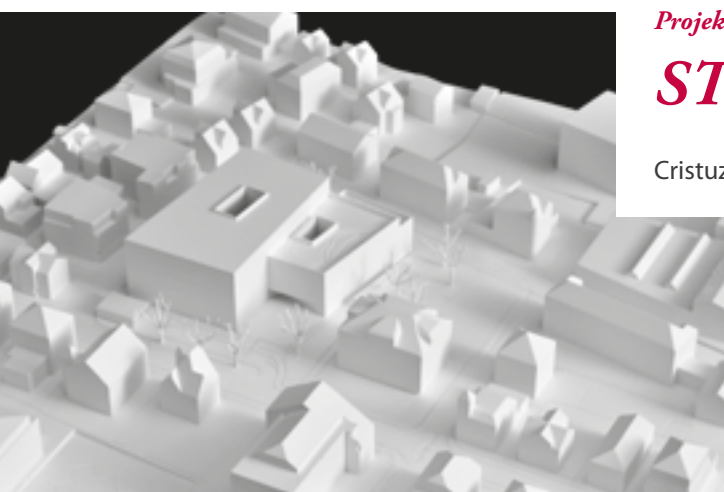
Höhn + Partner AG | CH-8600 Dübendorf



Projekt 07:

17 Augenblicke

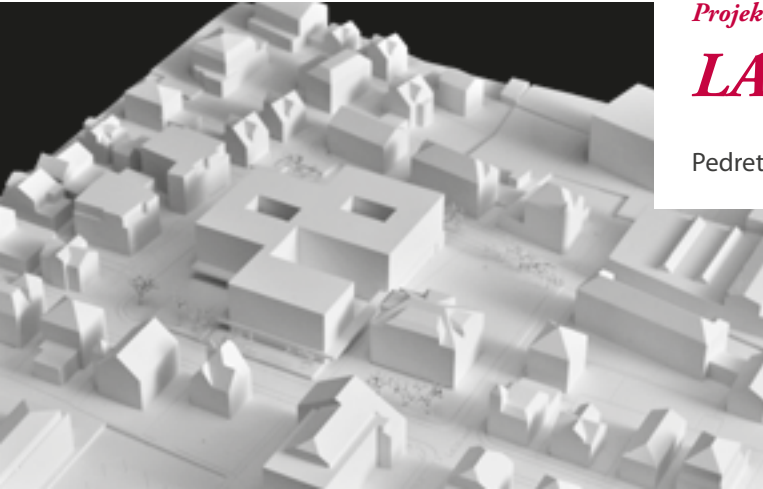
atelier loryplatz | CH-3012 Bern



Projekt 08:

STORCHENnest

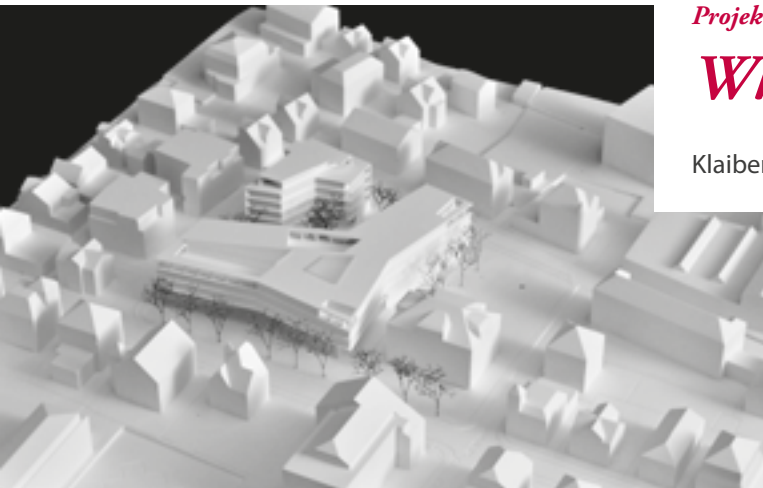
Cristuzzi Architektur AG | CH-9443 Widnau



Projekt 09:

LAVENDEL

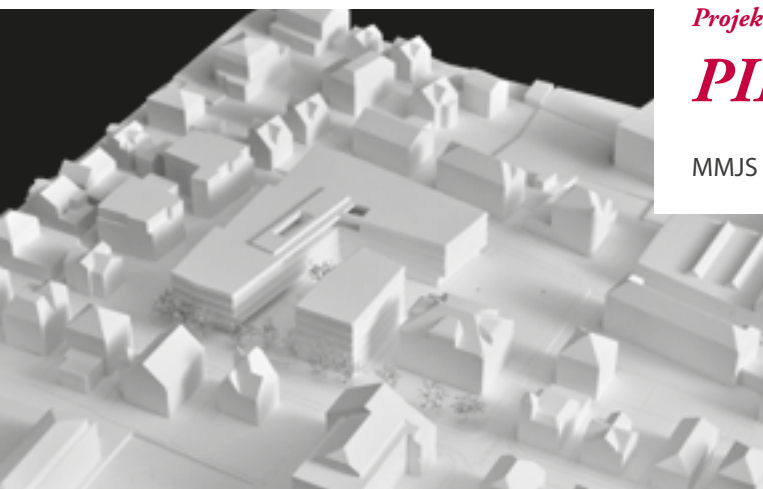
Pedrett Architektur AG mit Monostudio | CH-9501 Wil



Projekt 10:

When I'm Sixty-Four

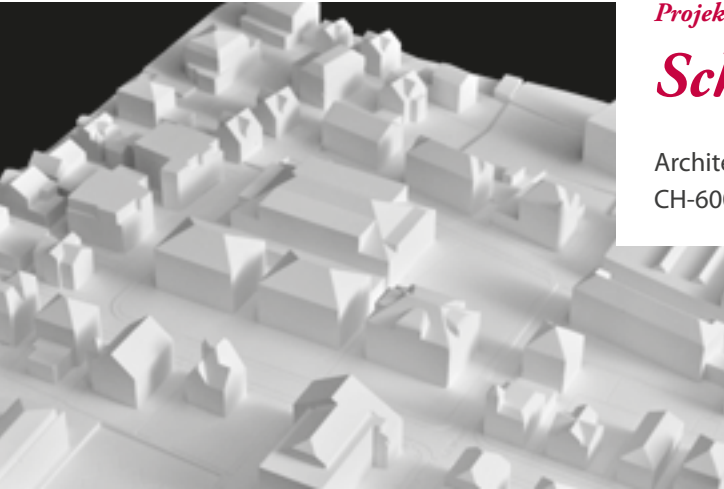
Klaiber Partnership AG | CH-9000 St. Gallen



Projekt 11:

PIECE DE RESISTANCE

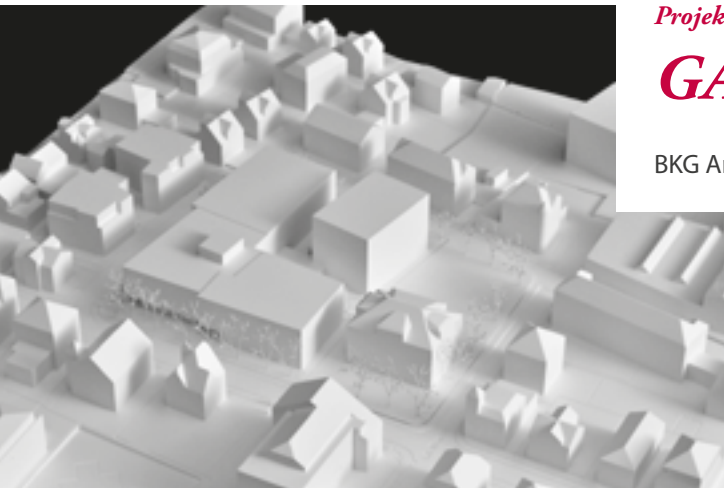
MMJS Jauch-Stolz Architekten AG | CH-6005 Luzern



Projekt 12:

Schachmatt

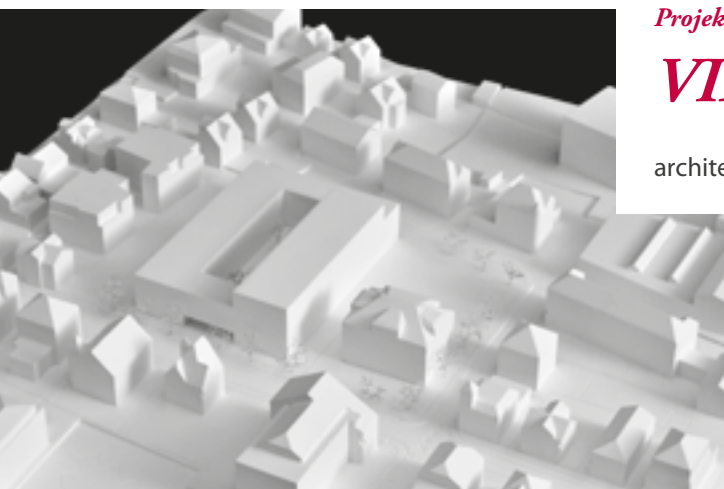
Architektengemeinschaft M2CF, Marco Calvello / Cristina Fiestas
CH-6004 Luzern



Projekt 13:

GALLO SANO

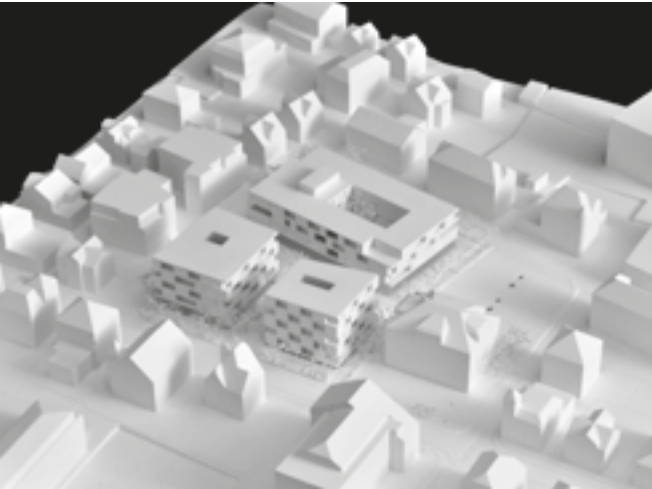
BKG Architekten AG | CH-8008 Zürich



Projekt 14:

VIERECK

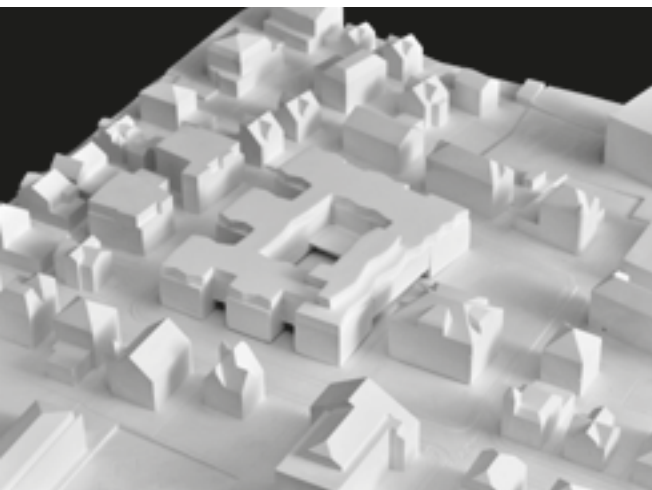
architekturRAUM GmbH | CH-9444 Diepoldsau



Projekt 15:

Püñktchen und Anton

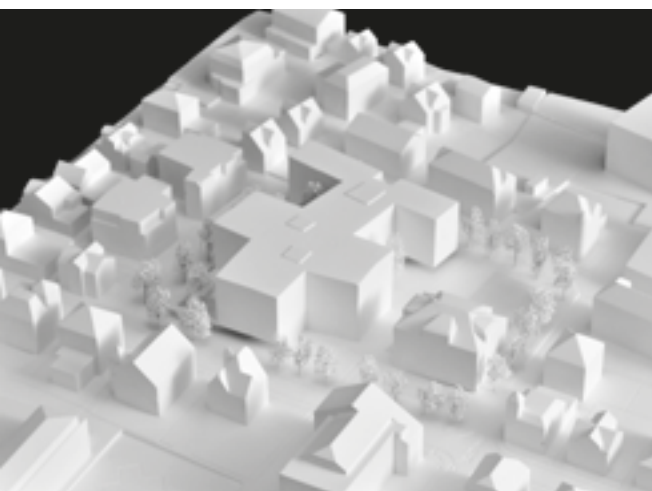
ArGe FROM SOCIETY | A-1080 Wien



Projekt 16:

Weg und Platz

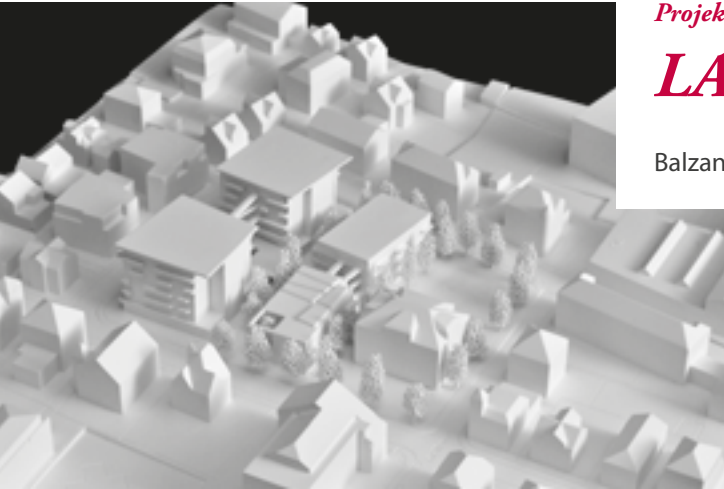
Hristina Hristova Architektin | A-1150 Wien



Projekt 18:

AD ETERNA VITA

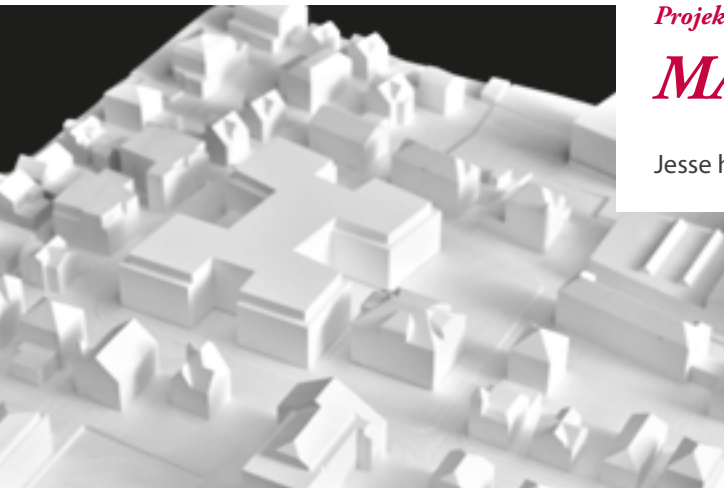
Elias Balzani | CH-3904 Naters



Projekt 19:

LA PANTHERE GRISE

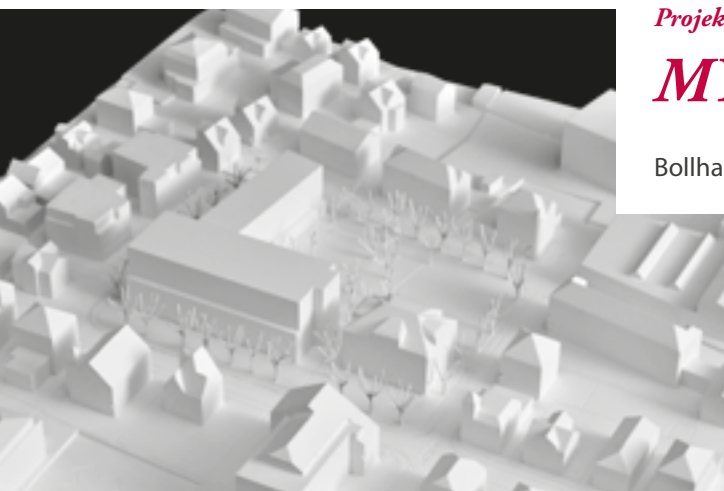
Balzani | CH-3900 Brig



Projekt 20:

MARIPOSA

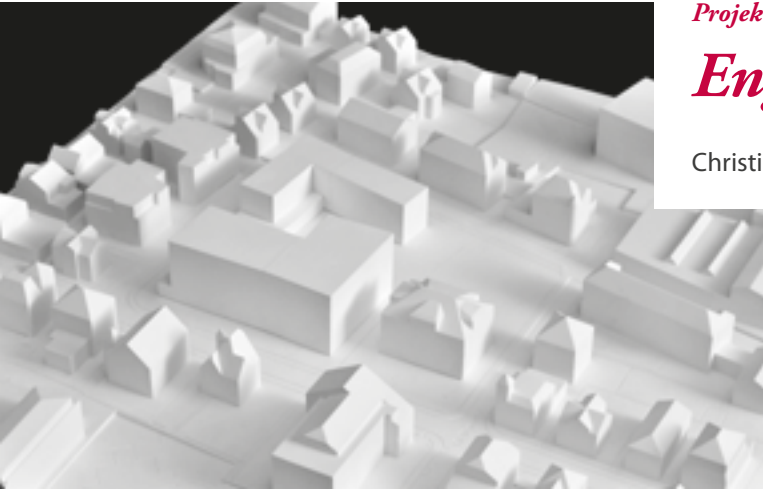
Jesse hofmayr werner Architekten BDA | D-80636 München



Projekt 23:

MYOSOTIS

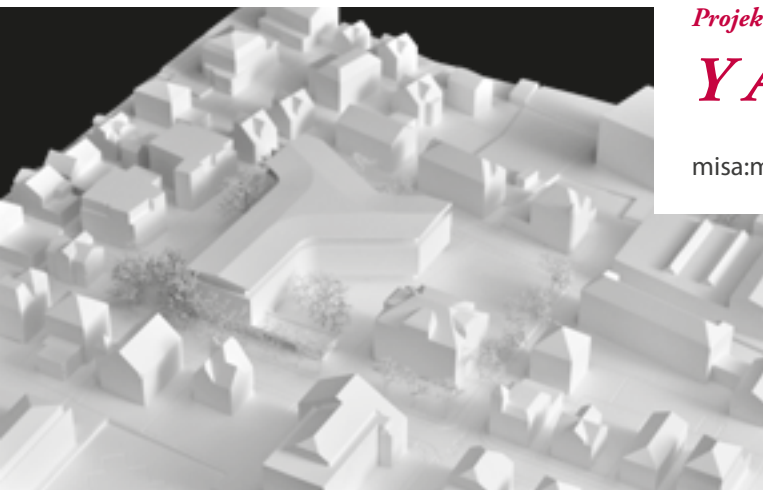
Bollhalder | Eberle Architektur | CH-8048 Zürich



Projekt 24:

Engel

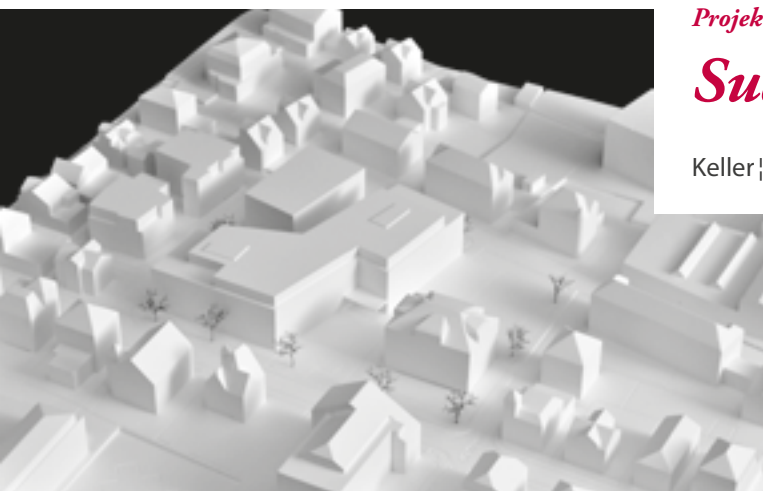
Christian Studerus | CH-9205 Waldkirch



Projekt 28:

YAM PARK

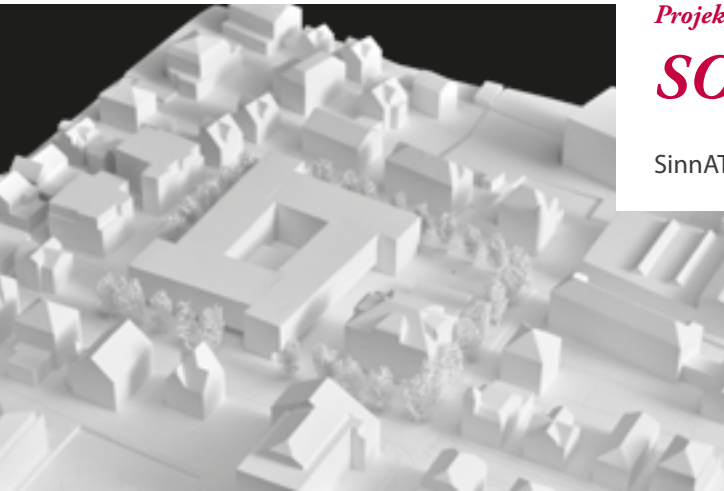
misa:mi Architekten GmbH | CH-8045 Zürich



Projekt 29:

Sudoku

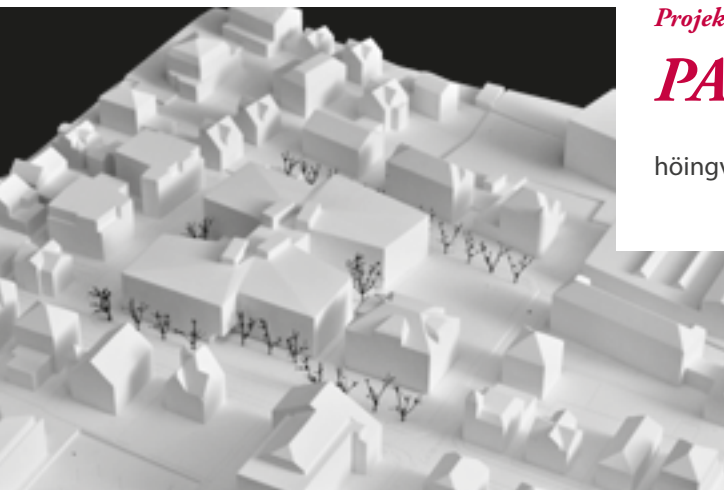
Keller | Branzanti Architekten AG | CH-8002 Zürich



Projekt 33:

SONNENHOF

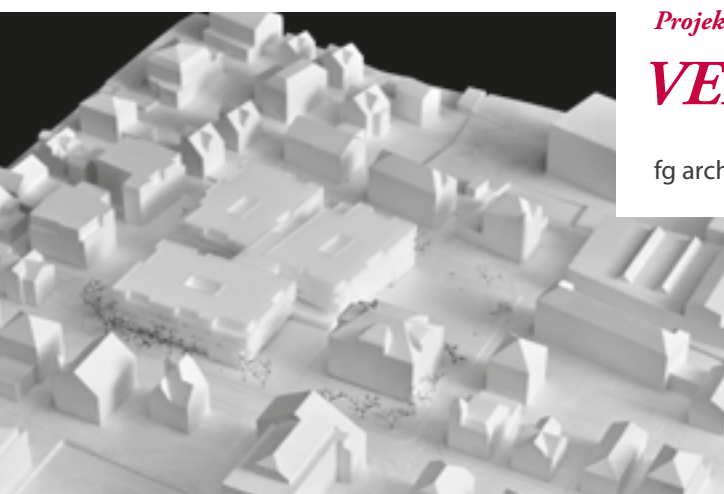
SinnATELIER GmbH | CH-3006 Bern



Projekt 34:

PAPILLON

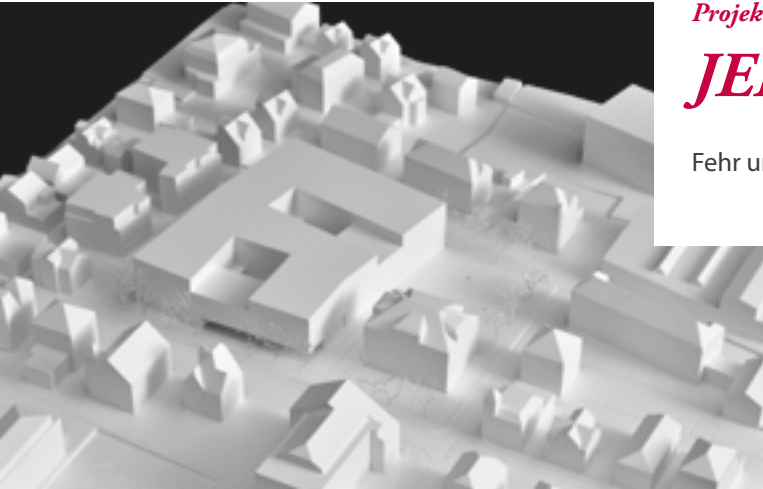
höingvoney GmbH | CH-6003 Luzern



Projekt 36:

VERGISSMEINNICHT

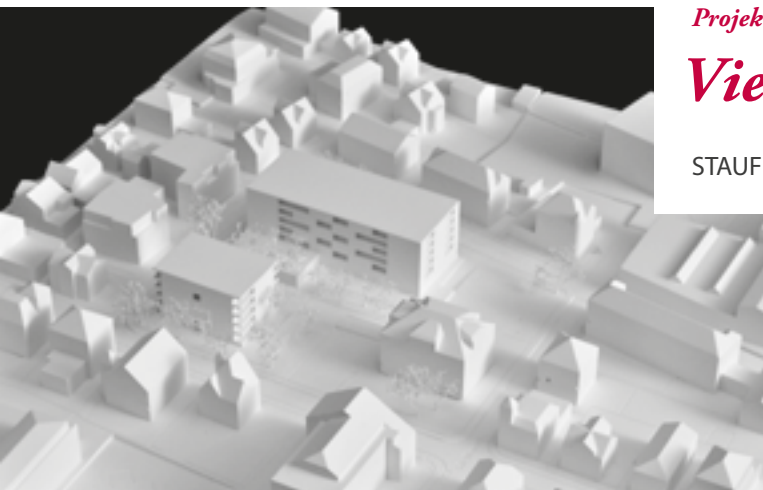
fg architektur | CH-9200 Gossau



Projekt 39:

JENGA

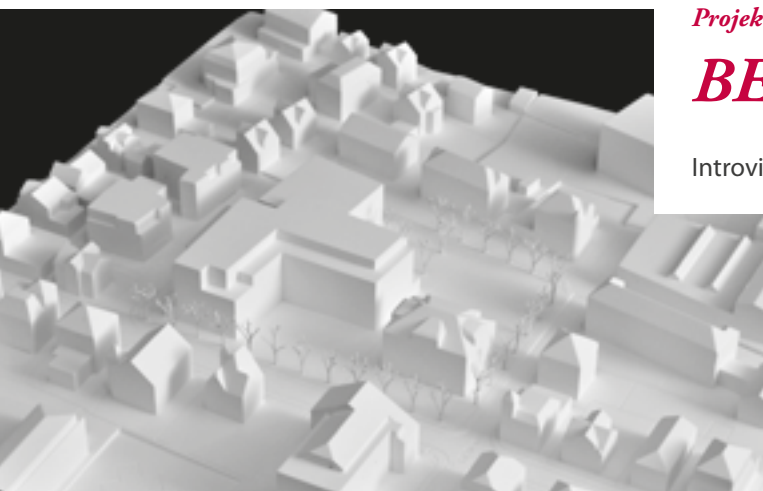
Fehr und Franko Architekten & Wolfgang Simmerle | CH-8050 Zürich



Projekt 40:

Vier

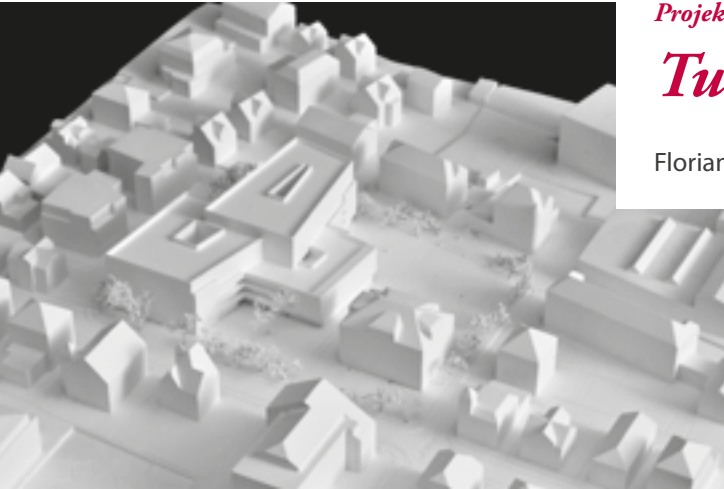
STAUFFACHER AEMISEGGER | CH-8501 Frauenfeld



Projekt 41:

BELLES VUE

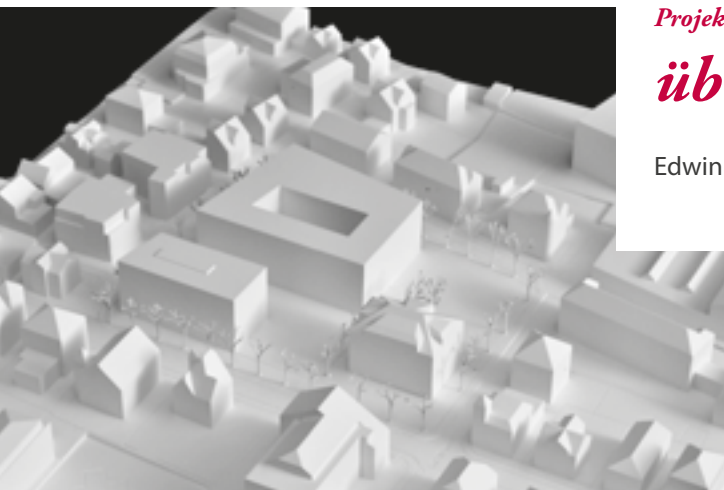
Introvigne Rösli Architekten GmbH | CH-8008 Zürich



Projekt 42:

Tuesday's Child

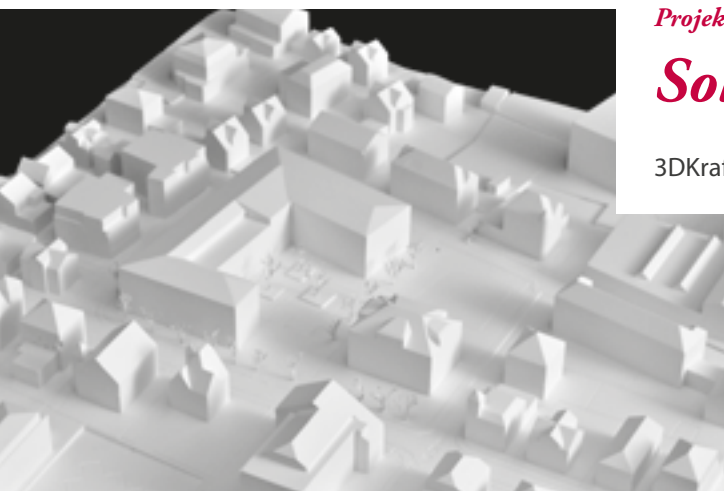
Florian Schrott | CH-8045 Zürich



Projekt 44:

über den Dächern von Gossau

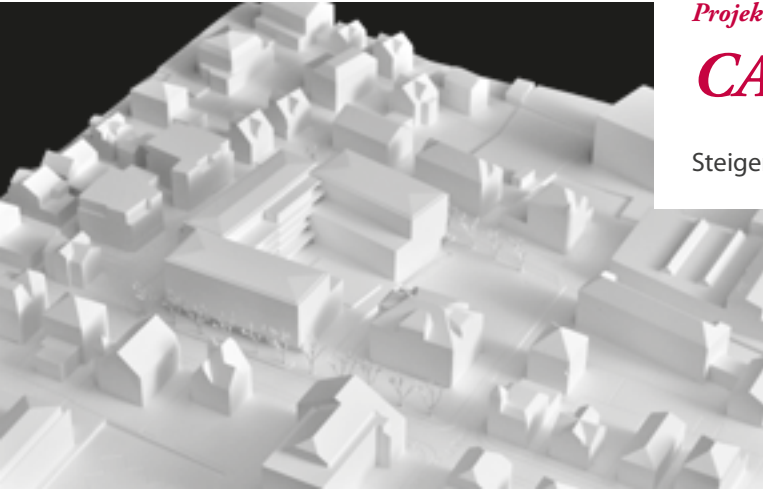
Edwin Blunschli | CH-5406 Baden-Rütihof



Projekt 45:

Solea

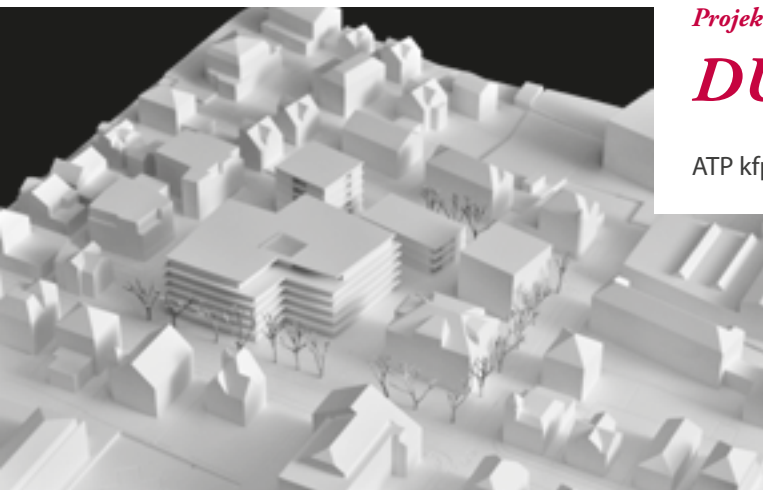
3DKraftWerk GmbH | CH-8405 Winterthur



Projekt 46:

CAMPIDOGLI

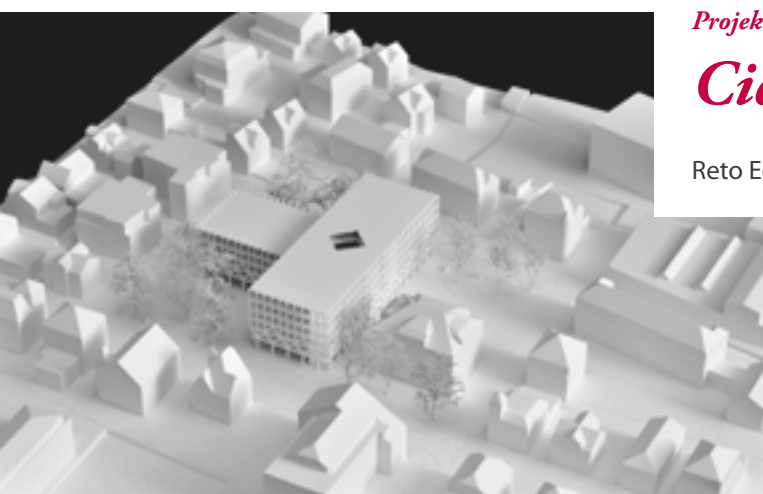
Steigerconcept AG | CH-8045 Zürich



Projekt 48:

DUETT

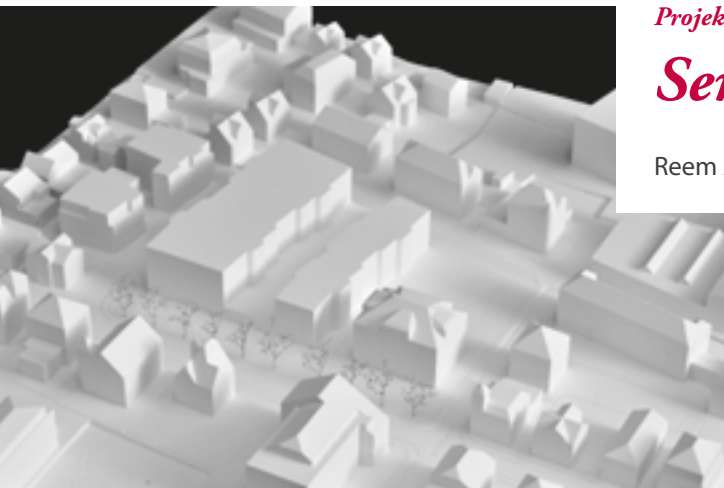
ATP kfp Architekten und Ingenieure AG | CH-8049 Zürich



Projekt 50:

Cicendia

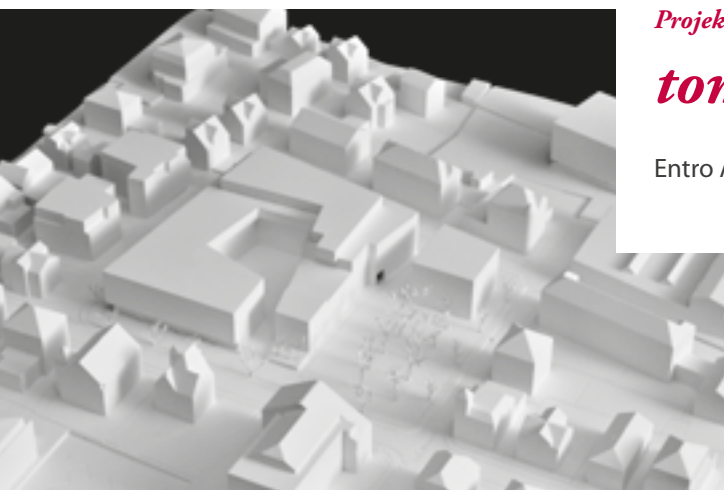
Reto Egloff Architect | CH-9000 St. Gallen



Projekt 51:

SemiRAMis

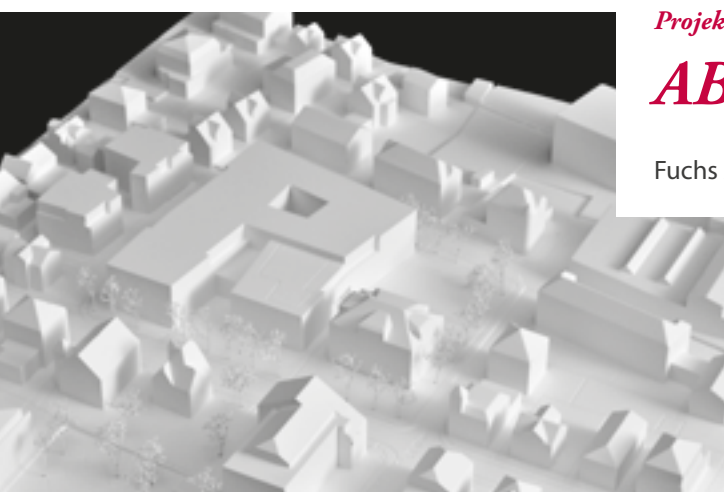
Reem Al-Wakeel | CH-8134 Adliswil



Projekt 54:

tomentosa

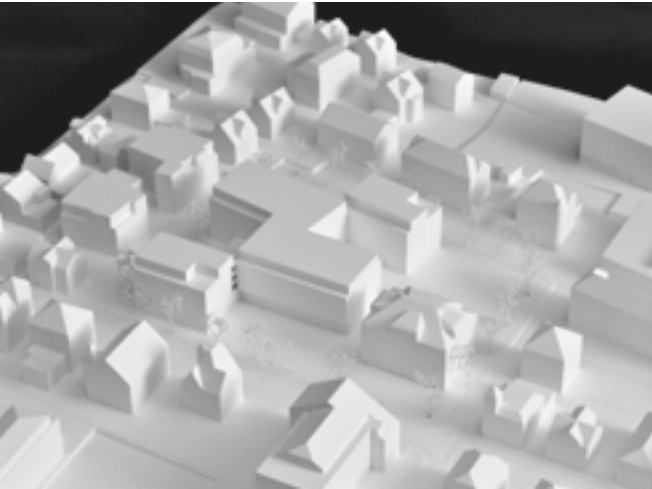
Entro Architekten AG | CH-3000 Bern



Projekt 58:

ABENDSONNE

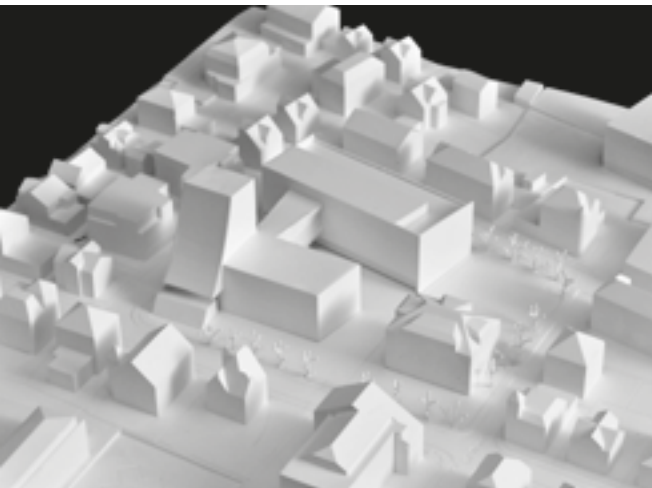
Fuchs Architekten ETH/SIA | CH-8045 Zürich



Projekt 59:

STADTPLATZ / STADTGARTEN

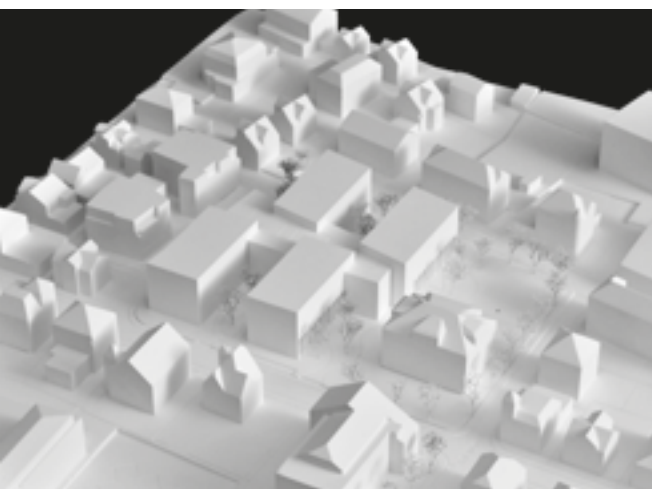
Marco Müller Architekten ETH/SIA | CH-8037 Zürich



Projekt 60:

KASKADE

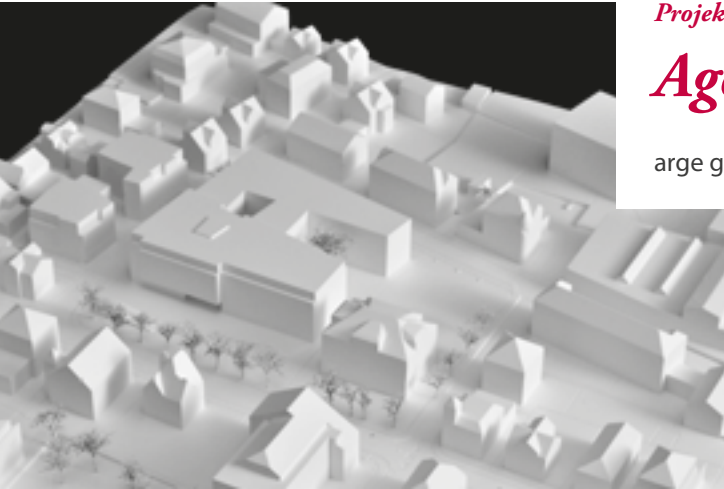
Plank & Partners Architetti sagl | CH-6655 Intragna



Projekt 64:

No 13

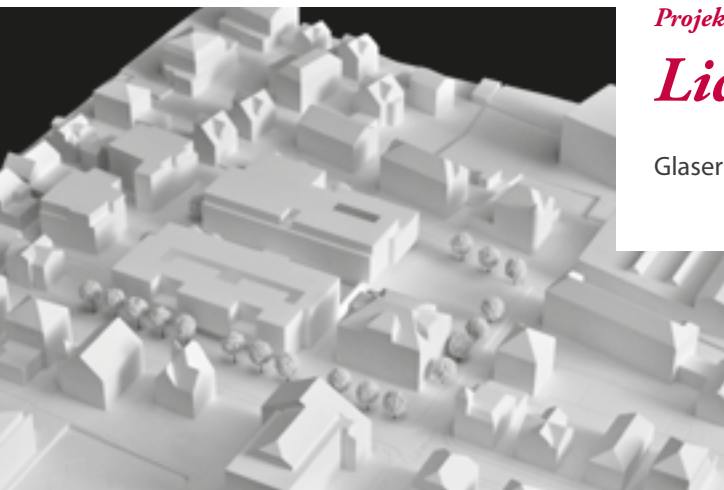
archform dipl. architekten gmbh | CH-9008 St. Gallen



Projekt 65:

Agorà

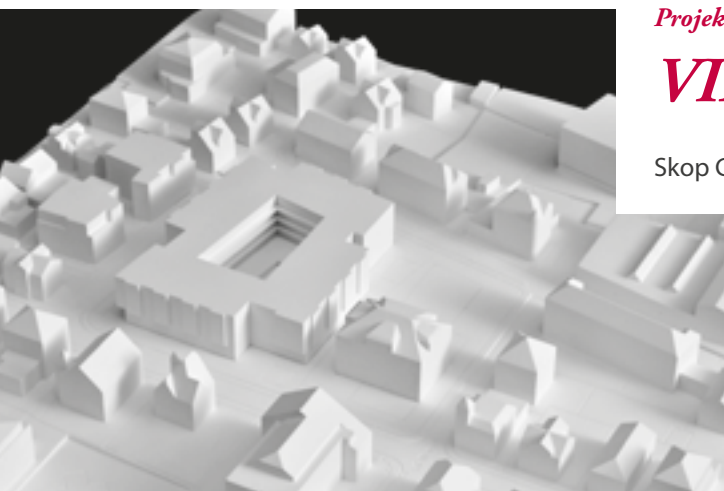
arge gimmivogt klingler architekten | CH-8006 Zürich



Projekt 66:

Lichtgewebe

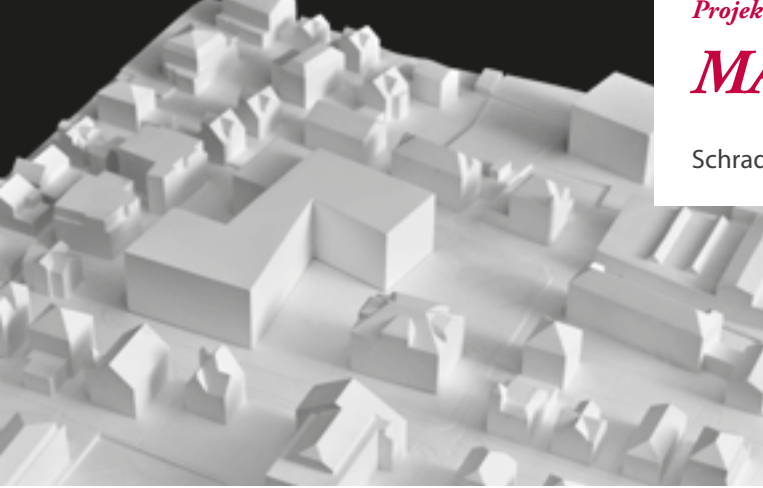
Glaser Architekten GmbH | D-80339 München



Projekt 67:

VIERVIERTELTAKT

Skop GmbH | CH-8008 Zürich



Projekt 70:

MATHILDe

Schrader Schwarz Architekten | CH-8046 Zürich

